



Afcherkundbrief



Folge 8/9

August/September 1993

45. Jahrgang



Einst überragte der Hainbergturm die ihn umgebenden Wälder. Heute braucht man schon ein gutes Auge, um den Turm auszumachen, der im Wald zu versinken scheint.

Neubauer:

Sudetendeutsche in Übereinstimmung mit dem Kanzler — unverständliche Überraschung in Prag

Zu der anhaltenden Diskussion in Prag über die Haltung von Bundeskanzler Helmut Kohl zu den Anliegen der Sudetendeutschen erklärt der Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe Franz Neubauer:

„Daß die wesentlichen Forderungen der Sudetendeutschen von der deutschen Bundesregierung und von Bundeskanzler Helmut Kohl nach wie vor unterstützt werden, hat in Prager Regierungskreisen offenbar Überraschung verursacht.

Dies verwundert, denn die Bundesregierung hat ja immer wieder öffentlich erklärt, daß die Frage des Heimatrechts der Sudetendeutschen durch den Ver-

trag mit Prag, ebenso wie Eigentumsfragen, nicht geregelt worden seien und sie auf einen direkten Dialog der Betroffenen zur einvernehmlichen Regelung dieser Fragen hinwirken wolle.

Die jüngsten Erklärungen Helmut Kohls, die berechtigten Interessen der Sudetendeutschen auch weiterhin tatkräftig unterstützen zu wollen, begrüßen wir, weil sie die alte Position der Bundesregierung bekräftigen. Für uns ist nicht ganz zu verstehen, warum dies in Prag soviel Wirbel auslösen konnte. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft ist unverändert zum offenen Dialog bereit.“

Neubauer: „In den wesentlichen Fra-

gen gibt es keinen Dissens zwischen den Sudetendeutschen und dem Bundeskanzler, nicht nur der Freistaat Bayern steht hinter unseren Anliegen, sondern nach wie vor auch die Bundesregierung.“

Blinder Haß

Große Tageszeitungen verlassen sich nicht allein auf Agenturen, sondern schicken eigene Korrespondenten in die verschiedensten Teile der Welt, um von dort hautnah und — so hofft und erwartet der Leser, Hörer und Zuschauer — wirklichkeitsgetreu berichtet zu bekommen. Dieses freilich erfordert kritisch-objektive Distanz zum Gegenstand der Berichterstattung und verbietet vorurteilsbehaftete Emotion oder ideologische Verblendung.

Die in München erscheinende „Süd-deutsche Zeitung“ ist eine dieser großen Tageszeitungen mit eigenen Auslandskorrespondenten. So berichtet für sie aus Prag Michael Frank, vor der politischen Wende Südosteuropa-Korrespondent mit Sitz in Wien. Nun ist er in Prag hautnah am Geschehen und berichtet.

Was er aber berichtet, ist alles andere als das, was es sein sollte, denn es ist weder objektiv noch wirklichkeitsgetreu, sondern getränkt mit einseitigen Emotionen und Vorurteilen und durchsetzt mit ideologischer Verblendung. Schon seine Berichte aus Wien waren gekennzeichnet von abgrundtiefer Abneigung gegen alles, was auch nur entfernt mit Sudetendeutscher Landsmannschaft und sudetendeutschen Anliegen zu tun hatte. Nun aber scheint sich diese absolute Abneigung in blinden Haß gesteigert zu haben.

Diesen Eindruck gewinnt man zumindest, wenn man Franks Artikel in der SZ vom 1. 9. 1993 über die Enthüllung einer Gedenktafel in Theresienstadt für den sudetendeutschen Politiker Ludwig Czech liest. Von „viel Gift in den heutigen Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen“ schreibt Frank da, das freilich — nach seiner Meinung — allein „den Versuchen der Sudetendeutschen Landsmannschaft und ihrer Büchsen-spanner entstammt, die Tschechoslowakei auch in ihrer Zwischenkriegsphase als verächtliches Staatswesen abzutun“. Die „Hauptaufgabe führender Funktionäre der Sudetendeutschen Landsmannschaft“ sieht Frank laut diesem Beitrag darin, „die erfreulichen Boden-

gewinne der Bürger-Diplomatie der ‚normalen‘ Sudetendeutschen dröhnend zu sabotieren.“

Man fragt sich in der Tat, in welcher Welt dieser Korrespondent lebt und wer oder was ihn zu seinem blinden Haß treibt. Dabei hat Frank sich noch nicht ein einziges Mal die Mühe gemacht, mit einem der heute führenden Repräsentanten der von ihm so vehement verteuflerten Landsmannschaft ein Gespräch zu führen. Er scheint nach dem Motto zu handeln: „Irritiere mich nicht mit Tatsachen, denn meine Meinung steht sowieso schon fest.“ Auch einschlägige Literatur zu lesen scheint er abzulehnen, denn sonst wüßte er zumindest in Ansätzen von der Versöhnungspolitik der Landsmannschaft, von ihren Vorschlägen für einen konstruktiven Dialog, von den zahllosen sudetendeutsch-tschechischen, von dieser Landsmannschaft geförderten Begegnungen in Böhmen, Mähren und Schlesien, von den vielen sudetendeutschen Wiederaufbaumaßnahmen im Grenzgebiet, die allesamt in Zusammenarbeit mit den Tschechen erfolgen, von der unermüdlichen „Bürger-Diplomatie“, die gerade Mitglieder und Repräsentanten der von ihm gehaßten Landsmannschaft ständig verwirklichen.

Haß ist ein schlechter Ratgeber, und blinder Haß disqualifiziert gerade einen in besonderer Weise der Wahrheit verpflichteten Journalisten. Er wird dadurch auch in allem anderen unglaubwürdig, und seine Zeitung mit ihm.

Horst Löffler
(Sudetendeutsche Zeitung)

Großkundgebung zum Egerlandtag: Vertreibung international ächten

Eine Großkundgebung stand am 5. September 1993 im Mittelpunkt des Egerlandtreffens in Marktredwitz. Vor Tausenden Zuhörern forderten die Redner die zivilisierten Staaten auf, die Vertreibung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei zu ächten.

Der bayerische Sozialminister Dr. Gebhard Glück rief als Hauptredner zur Versöhnung zwischen Tschechen und Deutschen, aber auch zur Aufarbeitung der gemeinsamen Geschichte auf. Heimat sei mehr als ein geographischer Begriff. Deutsche und Tschechen müßten sich zu dem einander zugefügten Leid bekennen, wenn sie in die Zukunft sehen wollten. Die deutsche Geschichte sei mehr als der Zeitraum von 1933 bis 1945. Menschenrechtsverletzungen seien widerrechtlich, wenn sie auch immer widerfahren seien. Es sei an der Zeit, daß alle zivilisierten Völker die Vertreibung international ächteten. Den tschechischen Staat rief Glück auf, mit nach Wegen zu suchen, den deutschen Vertriebenen wieder ein Heimatrecht zu verschaffen.

Der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Franz Neubauer, nannte das Egerland-Kulturhaus in Marktredwitz ein Zentrum von Euregio Egrensis, das eine Brückenfunktion zwischen Böhmen und Bayern wahrnehme. Die Vertriebenen hätten die

Hand zur Versöhnung längst ausgestreckt. Jetzt aber erwarteten sie vom tschechischen Staat ein Zeichen des Entgegenkommens, wenn die leidvolle Geschichte der gegenseitigen Konfrontation zum Miteinander führen solle. Neubauer bedauerte, daß nach anfänglichen Erfolgen des Dialogs in letzter Zeit die Stimmen von Nationalisten und früheren Kommunisten in der Tschechei stärker würden, die das Gespenst vom bösen Vertriebenen an die Wand malten und Stimmung gegen Heimatvertriebene machten. Die Sudetendeutschen glaubten daran, daß sich der Geist der Wahrheit und Versöhnung auch bei den Tschechen durchsetze.

Der zweite Vorsitzende der tschechischen sozialdemokratischen Partei, Peter Moravec, sagte in seinem Grußwort, die Sozialdemokraten auf beiden Seiten seien prädestiniert, eine Brücke zwischen beiden Völkern zu bauen: „Aber wir werden viel Geduld brauchen.“

Der Bundesvorsteher der Egerländer, Seff Heil, unterstrich, eine dauerhafte Versöhnung zwischen Tschechen und Deutschen sei nur möglich, wenn auch die Vergangenheit objektiv aufgearbeitet werde. Das Unrecht der Vertreibung stehe noch immer zwischen beiden Völkern. Auf beiden Seiten sei viel Unrecht geschehen. Eine gemeinsame Kommission, die eingesetzt worden sei, sei bisher mehr untätig als tätig gewesen.

Heil forderte, die Enteignung der Vertriebenen aufzuheben, versicherte aber, daß die Frage einer Entschädigung nicht im Vordergrund stehe. Schließlich verteilte Heil für die Schaffung eines Minoritätengesetzes in der Tschechei.

Aktuelle Nachrichten

Casino für Asch?

Auf dem Gelände des „Lindenhofs“ in der Selber Straße (ehemals im Eigentum von Gustav Geipel, der das Anwesen testamentarisch der Stadt Asch vermacht hatte) soll nach Informationen aus dem Ascher Rathaus großzügig gebaut werden: angeblich will eine Firma aus Pilsen das Gelände sanieren und dann an eine GmbH vermieten, die dort außer einem Gastronomie-Betrieb auch ein Casino betreiben will. Die Stadt Asch, ständig am Rande der Pleite, verspricht sich von diesem Vorhaben eine wirksame Finanzspritze. Als Vorbild lockt Eisenstein im Böhmerwald, das vom dortigen Casino im ersten Vierteljahr über zwei Millionen Kronen an Gebühren kassiert hat.

Auf dem großen leeren Platz hinter dem Lindenhof plant die Pilsner Firma den Aufbau eines großen Geschäftszentrums.

„Schande für die Stadt“

So betitelt die „Frankenpost“ einen Artikel über die Prostitution in Asch. Etwa 60 Straßenmädchen seien im Frühjahr in Asch registriert worden, in jüngster Zeit seien noch einmal 15 hinzugekommen. Meistens handle es sich dabei um „Auslandsware“ aus der Ukraine, Ungarn und aus dem Raum Nordböhmen. Es werde gemunkelt, daß die Ascher Straßenmädchen schon zu verbraucht gewesen seien und sich deshalb ihre „Beschützer“ um „Frischfleisch“ kümmern mußten.

Neue Grenzübergänge

Acht neue Grenzübergänge im west- und nordwestböhmisches Grenzgebiet werden laut Mitteilung des Prager Generalzollamtes bis Ende des Jahres beziehungsweise stufenweise bis 1994 eingerichtet. Einer davon ist der Grenzübergang Ebmath-Roßbach, der zum 1. Januar 1994 allerdings lediglich für Fußgänger und Radfahrer eröffnet wird.

Gut essen — böhmisch essen
— gut böhmisch essen —

mit
PILSNER URQUELL

und
BUDWEISER BUDVAR
frisch vom Faß im

Restaurant Moldau
(fr. Strohblume)

Heidi Reichlmayr-Tins u. Erich Menzel

Ismaninger Straße 38, München 80
Telefon 47 44 48

12.00-14.00 und 17.00-1.00 Uhr,
Samstag Ruhetag



Die verträumten Ascher Gassen hatten ihren ganz besonderen Reiz. Um welchen dieser idyllischen Winkel handelt es sich auf unserem Bild?



Schon um die Jahrhundertwende gelangen den Ascher Fotografen scharfe Bilder. Wann mag dieses Bild der Hauptstraße entstanden sein?

Erinnern Sie sich?

„Das obere Bild in der Juli-Ausgabe des Rundbriefes zeigt die obere Kegelgasse. Sie überquert die Ringstraße und mündet dann beim Gasthof ‚Glaßl‘ in die Hauptstraße. Die Kegelgasse war eine verhältnismäßig lange Straße. In sie mündeten sechs Straßen. Rechts im Bild die Einmündung der Andreas-Hofer-Straße. Das langgestreckte Dach ist das Fabriksgebäude der Firma ‚ASKO-NAS‘. Mit diesem Gebäude sind für viele Ascher unliebsame Erinnerungen verbunden. Links im Bild ist die Villa des Herrn Arnold Geipel zu sehen, heute befindet sich eine städtische Institution darin. Die Aufnahme mußte meines Erachtens von der Krankenkasse aus — eventuell vom Dach — gemacht worden sein.

☆

Zum mittleren Bild — Juli-Rundbrief.

Asch, eine turnende Stadt. Diesen vielgebrauchten Satz beweist diese Aufnahme. Es befinden sich doch an die 2000 Ausübende auf dem Sportplatz des Gymnasiums. Das Bild wurde im Juni 1934 anlässlich des ersten gemeinsamen Schauturnens der beiden großen Turnvereine ‚Turnverein Asch 1849‘ und Turnverein ‚Jahn‘ aufgenommen. Das Schauturnen fand immer vor dem Schulschluß statt. Der Höhepunkt des Schauturnens waren dann die allgemeinen Freiübungen aller Turnabteilungen. Bei diesem Schauturnen waren fast 10 Prozent der Ascher Bevölkerung auf dem Turnplatz, um diese Zeit brachten es die beiden Turnvereine auf etwa 3000 aktive Turner und Turnerinnen. Auf dem Vorturnertisch die beiden Turnlehrer Ernst Müller und Hermann Rauch, vor dem Tisch die beiden Vereinsfähnen. Auch Konrad Henlein stand auf dem Vorturnertisch, es war die letzte von ihm geleitete turnerische Veranstaltung. Der Turnverein Asch 1849 war übrigens der älteste Turnverein in der ehemaligen öster.-ungarischen Monarchie. Neben den beiden großen Turnvereinen befaßten sich in Asch noch weitere 18 Vereine mit Turnen und Sport, weitere 29 Vereine im Bezirk Asch. Ich selbst kann mich noch sehr gut an die Turnstunden in der Jahnhalle erinnern. Am Anfang einer jeden Turnstunde mußten wir in Dreier-Reihen antreten. Dann wurde losmarschiert und dabei das Lied ‚Auf, auf zum fröhlichen Jagen‘ gesungen. Wir liefen solange durch die Halle, bis auch die letzte Strophe des Liedes zu Ende war. Schön war's.“

*Herbert Ploß, Holunderweg 27,
42699 Solingen, Tel. 0212/6 28 96,
früher Asch, Roglerstraße 46,
später Kegelgasse 11*

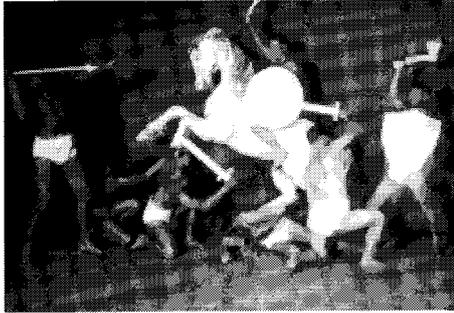
☆

„Zum Bild ‚Die Turnerstadt Asch‘ kann ich berichten, daß es sich um ein Schauturnen der Turnvereine ‚1849‘ und ‚Jahn‘ gehandelt hat. Es war in den 30er Jahren. Wir waren von Niederreuth hereinspaziert, sahen uns den gewaltigen Aufmarsch der Turner und Turnerinnen über den Anger, Ringstraße zum Gymnasium an und bestaunten das Schauturnen auf dem Gymnasium-Turnplatz. Die Massen-Freiübungen

machten einen überwältigenden Eindruck auf die Zuschauer.

Das Bild darunter zeigt den Athletenklub ‚Simson‘ (wahrscheinlich Fahnenweihe). Ort und Zeit sind mir unbekannt.

Ich füge ein Foto bei. Das Bild zeigt sogenannte ‚Marmorgruppen‘, welche



bei Veranstaltungen des Athletenklub Niederreuth gezeigt wurden. Bei Vorstellungen waren die Sportler von Kopf bis Fuß mit Magnesium weiß bestrichen! Die Gruppen wurden verschiedenfarbig bestrahlt.“

Otto Adler, Annastraße 1,
95643 Tirschenreuth

★

„Zum oberen Foto in der Juli-Ausgabe: Der Fotograf hatte seinen Standort in der Kegelgasse unterhalb der Krankenkasse (Autogaragenhaus, Bewohner Fahrer Fleißner, gehörte zur Villa Fischer) heute Kinderheim. Die gepflegte Park- und Gartenseite im Bild zog sich an der linken Ringstraßenseite bis zum Geipel-Denkmal hin. Links im Nadelwald die Villa „Landhaus Rose“, das Elternhaus der am 18. September 1993 verstorbenen Adelinde Jäger, geb. Geipel. Heute ist in der Villa ein Altenpflegeheim untergebracht. Die dazu ehemals gepflegte Gartenanlage an der rechten Ringstraßenseite bis zum Geipeldenkmal haben „neue“ Ascher Einwohner in Schrebergarten-Parzellen aufgeteilt.

Die ersten beiden Häuser in der rechten Bildseite gehören noch zur Andreas-Hofer-Straße. Darunter die Häuser Hupfau, Leder-Götz, Rockstroh. Die Ringstraße teilt die Kegelgasse. Eckhaus Gasthaus Biedermann, bis Bierfrötschner, Üblers-Haus Ecke Parkgasse (diese Häuserreihe steht noch).

Wenn ich heute durch vertraute Straßen und Gassen gehe, muß ich daran denken, wie ich in der Angerschule, die ja auch nicht mehr steht, Schillers „Glocke“ aufsagen mußte.

„... In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen, und des Himmels Wolken schauen hoch hinein...“

Diese öden Fensterhöhlen in Asch entstanden nicht durch Brand, sondern durch die Vertreibung.

Gretl Hecker, Bei dem Gerichte 21, 38114 Braunschweig (bis zu meiner Dienstverpflichtung am 27. 5. 1940 wohnhaft in der Kegelgasse).

★

„Da ich im Juni-Rundbrief die Auflösung der „Erinnern Sie sich“-Bilder vom Mai vermißte, will ich das hiermit nachholen.

Das obere Bild ist mir unbekannt. Ich rate — die Johannesgasse? (Anm.

der Redaktion: stimmt. Es handelt sich um das alte Haus des „Schönbacher Wirts“). Das untere Bild ist das Haus Nr. 5 in der Angergasse (Penzelhaus). Links sieht man ein Stück vom Prochers Haus, das hohe Haus gehörte Panzer (da wohnte meine Großmutter), das kleine Haus Max Künzel, er baute dort ein großes Haus hin, in dem das Modehaus Giebel war, dann kam das Penzels-Haus, das Teichgässel, die Bäume standen in Panzers-Hof und rechts ist ein Stück von den Vereinigten Färbe-

reien zu sehen. In der ganzen Angergasse stehen heute noch drei Häuser von einst: Panzer, Künzel (Giebel) und die Vereinigten Ascher Färbereien.

Im Juni-Rundbrief erkannte sicher jeder das Bild von der Bergschule. Das andere Bild ist das Krugsreuther Strandbad, genannt das ‚Rote Meer‘.

Allen „Angergassenern“ herzliche Grüße von Milly Rogler (Merz-Zwilling).“

Milly Rogler, Elsa-Brandström-Straße 9, 37235 Hess. Lichtenau

Herbert Braun:

Was geschah unter den Elsterquellen? (VI)

1. Germanische Zuflucht im Elstertal

Im Jahre 595 n. Chr., am Ausgang der Germanenzeit und exakt 800 Jahre vor dem ersten urkundlichen Erscheinen des Namens Wernersreuth, wälzte sich ein Flüchtlingstreck von Ochsenkarren, beladen mit blondschöpfigen Kindern und Frauen sowie allerlei Habseligkeiten, geleitet von berittenen, waffentragenden Männern germanischen Aussehens, flußaufwärts durchs Tal der Elster im Vogtland.

Ihr gehetzter Blick suchte die urwaldbedeckten Bergeshöhen im Süden, jenen menschenleeren „Finsterwald“ um die Quellen der Elster, wohin bisher niemand freiwillig seinen Fuß gesetzt, außer zur Jagd. Nun aber erschienen ihnen das Waldesdunkel als eine heimelige Zuflucht, das Dickicht als ein rettendes Nest, die Hochstämme als ein schützendes Gitter vor dem mörderischen Feind, der den Großteil ihres Stammes niedergemetzelt hatte.

Wer waren diese Leute, woher kamen sie, was war geschehen?

Name und Herkunft

Die Flüchtigen gehörten zu dem germanischen Stamme der WERNEN oder WERNER, der um 500 n. Chr. die Leipziger Tieflandsbucht um den Unterlauf

der Elster innehatte. Hier prägte sich ihr Name, der ansonsten neben den viel größeren Stämmen der Goten, Burgunder, Wandalen usw. im Schulunterricht keine Erwähnung findet, der Landkarte ein: „WERNENFELD“ hießen damals die Umlande der Unteren Elster (überliefert in Schreibungen wie: „Werinofeld“, „Werneofeld“, auch „Hwerenofeld“ u. dgl.). Nach der Zerschlagung ihres Staatsgebildes und Vernichtung ihrer Hauptmasse gingen die Reste in den Thüringern auf, so daß sie mit diesen später „in einen Topf geworfen“ wurden, als man 802 n. Chr. das thüringische Landesgesetz schriftlich abfaßte und solcherart titulierte: „Gesetz der... Wernen, das ist der Thüringer“ (= „lex Werinorum“).

Schicksal

Die frühen Wanderzüge dieses Stammes, der sich geteilt hatte und in den Karpathen und an der Rheinmündung auftauchte, seien hier übergangen. Im Gefolge der Wandalen waren etliche sogar nach Spanien gelangt, wo einer von ihnen den Ärger des gotischen Geschichtsschreibers Jordanes (6. Jh.) erregte; der lästerte über diesen „Mann aus dem Stamme der Werner, der weit abstand vom Adel gotischen Blutes“.



Wie man sich den Zug der „Wernen“ vorstellen kann

20. Ascher Heimattreffen mit Vogelschießen am 6. und 7. August 1994 in Rehau

Nach monatelangen, langwierigen Verhandlungen steht nunmehr fest: das

20. Ascher Heimattreffen mit Vogelschießen

wird am 6. und 7. August 1994 in Rehau stattfinden.

Wir bitten alle Landsleute, sich diesen Termin schon heute vorzumerken. Nähere Informationen in den nächsten Ausgaben des Ascher Rundbriefs.

Dieser „Agiwulf“ (= Eckwolf) hatte sich im Jahre 456 ohne gotische Erlaubnis zum Herrn einer Provinz aufgeschwungen.

Aber immer wanderten nur die Abenteurerlustigsten aus jedem Stamm in so weite Ferne; andere blieben sesshaft oder schoben sich nur wenig in angrenzendes Neuland. Letzteres trifft für die Hauptmasse der Wernen zu, die jahrhundertlang brauchten, bis sie von Norden her an Elbe und Saale aufwärts ins Elstertiefland gelangten und hier

ihre Heimat „Wernensfeld“ kolonisierten.

Im Jahre 529 n. Chr. wurde dieses sesshafte Wernenvölkchen brutal aus seiner beschaulichen Ruhe gerissen. Der Angriff kam von den Franken unter ihren barbarischen Merowingerkönigen, die sich übrigens auch gegenseitig abschlachteten, vergifteten, über Burgmauern stürzten oder erwürgten. Nach dem Tode des aus allen Geschichtsbüchern bekannten Merowingers Chlodwig (428-511 herrschend) regierten sei-

ne Söhne als Teilkönige, darunter Theuderich und Chlotachar. Sie machten Raubzüge nach allen Richtungen, um ihre durch Teilung verkleinerten Reiche auszudehnen.

529 marschierte Theuderich von Frankfurt über Hanau, Gelnhausen, Fulda in Richtung Eisenach, wo er auf das Heer der Thüringer und der mit ihnen verbündeten Werner traf. Es kam zu einer blutigen Schlacht mit Brandschatzung und Plünderung, doch ohne endgültige Unterwerfung der Thüringer. Da versprach der Merowinger den nördlich wohnenden Niedersachsen Landgewinn zu Lasten der Thüringer und somit auch der Werner. Beim tödlichen Angriff im Jahre 531 wurde also vereint das thüringisch-wernische Heer am Nordufer der Unstrut derart aufgerieben, daß sich nur wenige über die im Flusse aufgehäuften Leichen ans andere Ufer retten konnten. „Thüringen südlich von Harz und Unstrut nebst dem Werenofeld auf der Ostseite der Saale ward nun als fränkische Provinz eingerichtet“ (Schmidt, Westgermanen, S. 331 f.). Chlotachar wütete mit barbarischer Konsequenz. Er lockte den Thüringerkönig Herminafred unter Zusage seines Lebens nach Zülpich bei Bonn — doch was galt ihm ein Versprechen? Herminafred wurde 534 heimtückisch von der Zülpicher Burgmauer in die Tiefe gestoßen. Chlotachar ehelichte sogar die Tochter Radegunde des Ermordeten, um die Thüringer vollends kopf- und hoffnungslos zu machen — und ermordete ihren Bruder, als dieser nach Thüringen heim wollte. Dieser Merowinger war von so barbarischer Größe, daß er, in einer späteren Schlacht zu Tode verwundet, ausrief: „Wau! Wie groß muß der Herrgott sein, daß er es wagt, einen so großen König wie mich umzubringen!“

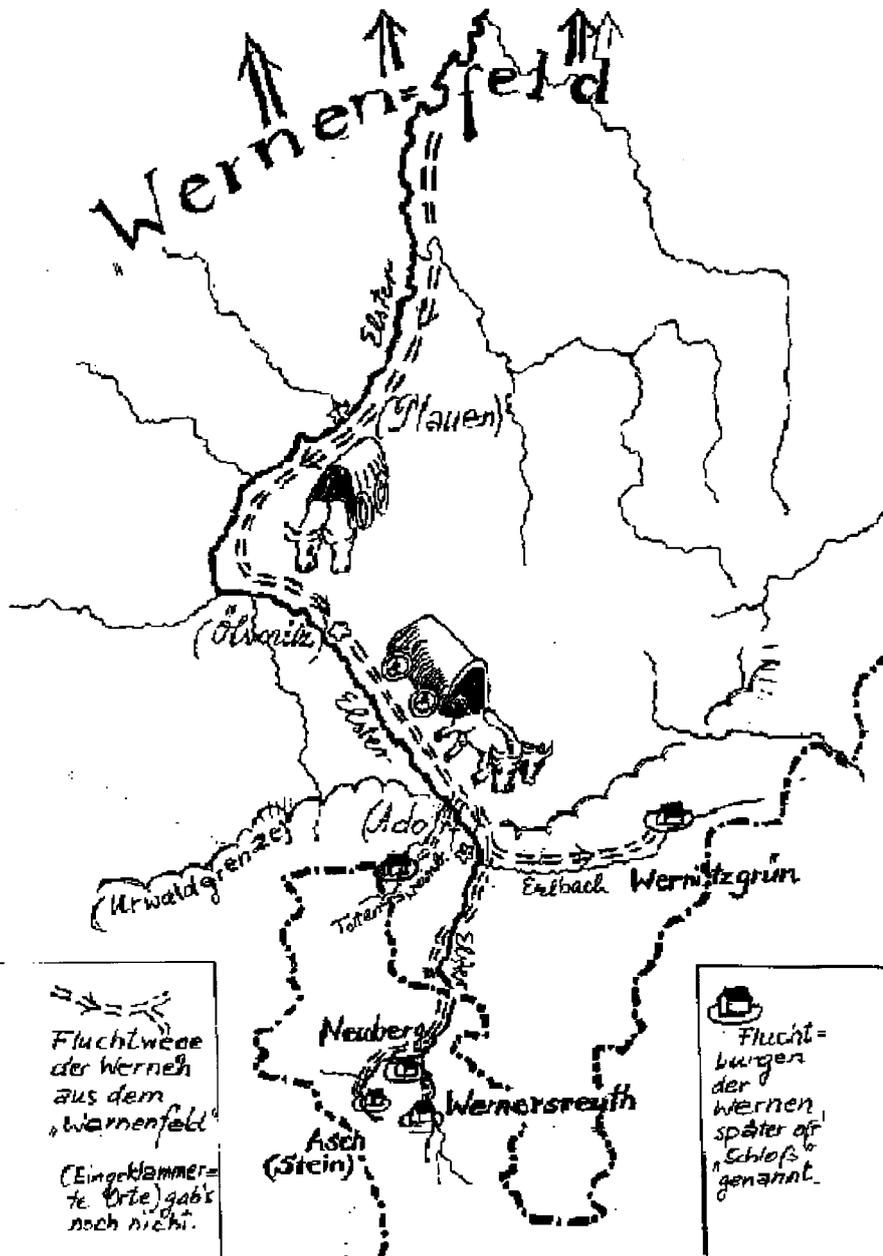
Eine Zeit blutiger Taten und Worte! Ich habe sie andeutend geschildert, um die Lage der nunmehr unterdrückten Werner zu verstehen, deren Hab und Gut beim geringsten Widerstand „verstaatlicht“ (also den Franken übereignet) wurde, deren Land ringsum von Feinden umgeben, deren Leben bedroht, deren Freiheit dahin war.

Gut sechzig Jahre ballten die Werner zähneknirschend die Faust im Verborgenen, dann rebellierten sie im Jahre 594.

In diesem Jahr wurden viele angebliche unheilbringende Vorzeichen beobachtet, darunter ein schrecklicher Komet, von dem sogar chinesische Annalen erzählen. Dennoch erhoben sich die Werner gegen den inzwischen regierenden Enkel Chlotachars, Childebert II. Es kam zu einer Schlacht, die mit äußerster Erbitterung geführt wurde und mit völliger Vernichtung des Wernerheeres endete. Der fränkische Chronist Fredegar schildert das Geschehen freilich nur in dürren Worten:

„Da kämpfte das Heer des Childebert tapfer mit den Wernen, die Aufstand zu machen versuchten; und die Wernen wurden niedergemetzelt und so besiegt, daß wenig von ihnen übrig blieb.“

So verschwand der Stamm der Werner oder Wernen von der Bildfläche.



Flucht

Ein Stamm, ein Volk konnte verschwinden in jenen turbulenten Zeiten, so daß nur die Hülse des Namens übrigblieb; nicht aber jedes einzelnen Individuum. Manche, die nicht an der Schlacht teilgenommen, blieben unbehelligt und gingen unter den übrigen Ansässigen, unter Thüringern und Franken auf. Andere wurden nach Mainfranken umgesiedelt — wovon später zu berichten ist. Einzelne Gruppen aber ergriffen bei Nacht und Nebel die Flucht.

(Schon 529 war die Königstochter Radegunde zunächst geflohen, worüber sie in einem überlieferten Lied ihr Leid klagte:

„Von Kummer gequält, weil das Dach über dem Kopfe in Flammen, ging ich hinaus in die Nacht und die endlose Ferne. . .“)

Wohin fliehen? Im Westen herrschten weithin die Franken; im Norden lechzten die Niedersachsen nach Beuteland; im Osten zog das Steppenvolk der Avaren heran, angelockt durch eben die Niederlage der Werner. blieb also nur der Süden, wo der menschenleere Elsterwald nun plötzlich als lockendes Paradies der Freiheit und Sicherheit erschien.

Wann brach man auf? Der unheilverkündende Komet, welcher der vernichtenden Niederlage des Jahres 594 vorausging, erschien am 10. November; es gab also darauf eine Winterschlacht, so daß die aufbrechenden Flüchtlinge, deren Zug sich nur mäßig rasch fortbewegen konnte, erst im Frühjahr des folgenden Jahres in das obere Vogtland gelangt sein können.

Wie viele waren es? Es kann sich nur um einige Sippen mit jeweils ein paar Dutzend Leuten gehandelt haben. Die Volkszahlen damals waren gering; das beweist eine überlieferte Volkszählung, die der Wandalkönig Geiserich vor der Überfahrt nach Afrika veranstaltete, um den benötigten Schiffsraum zu berechnen. An der Überfahrt beteiligten sich genau 80 000 Menschen, davon die Hälfte Stammesfremde. Das ist heute die Einwohnerzahl einer größeren Kleinstadt! Der Werners-Stamm wird kaum mehr als 10 000 Seelen gezählt haben — wovon die meisten vernichtet, die wenigsten geflohen sind.

Ziele

In panischem Schrecken hasteten diese wenigen Unbeugsamen mit Kind und Kegel nun die Elster aufwärts, dem Waldgebirge zu. Nur Angst und Schrecken konnte, neben unbändigstem Freiheitsdrang, Menschen in den damals unwirtlichen Elsterwald pressen. Es gab weder Weg noch Steg, je weiter man flußaufwärts kam, und der Urwald rückte seine Stämme zusammen.

Daher mußten die Flüchtlinge sich teilen! Nirgendwo winkte ja eine weite Ebene, ein offenes Feld, wo sich Hunderte hätten niederlassen können.

Die Karte zeigt, wie sich immer wieder, in Seitentäler hinein, Gruppen abspalteten: Vor Adorf (das es aber noch nicht gab, daher eingeklammert) trennte sich eine Abteilung ab und zog den Tetterweinbach in Richtung des späteren Roßbach hinauf — wo sie die Burgwall-

anlage „Altes Schloß Schönfeld“ anlegte. Die nächste Abzweigung fand längs dem Erlbach statt, wo bei Wernitzgrün eine wernische Niederlassung gegründet wurde, deren Wallanlage heute als „Altes Schloß“ bekannt ist. Immer hinauf an den Bächen, so weit es ging — dann wählte man sich sicher, zumal der Bergkamm weiterem Vordringen ein Ende machte.

Es müssen sehr mutige Leute gewesen sein, die ins gänzlich Ungewisse die Elster aufwärts bis zu den Quellbächen zogen.

Hier bogen sie ins Aschbachtal ein und legten Befestigungen an, die später teilweise ausgebaut als Burg Neuberger und als Ascher Stein namhaft wurden.

Walter Thorn:

Die Nassengruber evang. Kirche hat neue Dächer

Viele Landsleute haben es in den letzten Wochen bei ihren Besuchsfahrten in die alte Heimat in der Gegend von Nassengrub leuchten und glänzen gesehen. Es ist der mit Kupferblech frisch eingedachte Turm der evangelischen Kirche von Nassengrub, der in der Sonne, weithin nach Bayern hinein, funkelt. Mittlerweile wurden auch das große Kirchendach und die Nebendächer neu mit Dachplatten gedeckt. Damit ist nun der weitere Bestand dieses markanten Kirchenbaues für viele Jahre gesichert.

Ermöglicht wurde die Reparatur des Dachstuhls und Erneuerung aller Kirchendächer durch eine beispiellose Spendenfreudigkeit von heimatverbundenen Landsleuten aus den zum Kirchensprengel gehörenden Dörfern Nassengrub, Himmelreich und Neuenbrand, aber auch aus Asch und dem ganzen Ländchen.

Viele Spenden wurden oft von geringen Altersrenten abgespart, aus Liebe zur verlorenen Heimat und zur Kirche, im Gedenken an die eigene Taufe, Konfirmation und Trauung in ihr.

Die letzte Gruppe quälte sich noch in den obersten Talkessel der Elster bis zu dem Bergvorsprung, der dem Wernersreuther Zinnberg gegenüberliegt und zuletzt einen Gutshof trug, der wiederum den Namen „(Alt's) Schluß“, (=Altes Schloß) führte. Hier setzten die Quellsümpfe jedem weiteren Vordringen ein Ende, hier war man aber auch so weit wie möglich vor den mörderischen Feinden in Sicherheit. Hier, am Berghang des Wernersreuther „Laubhübel“, wurde die oberste Werner-Siedlung angelegt, von der als Nachhall der Name „Wernersreuth“ zeugt.

Was sind das für nie gehörte, unerhörte Behauptungen? Ich muß den Beweis nur bis zum nächstmal schuldig bleiben. (Wird fortgesetzt)

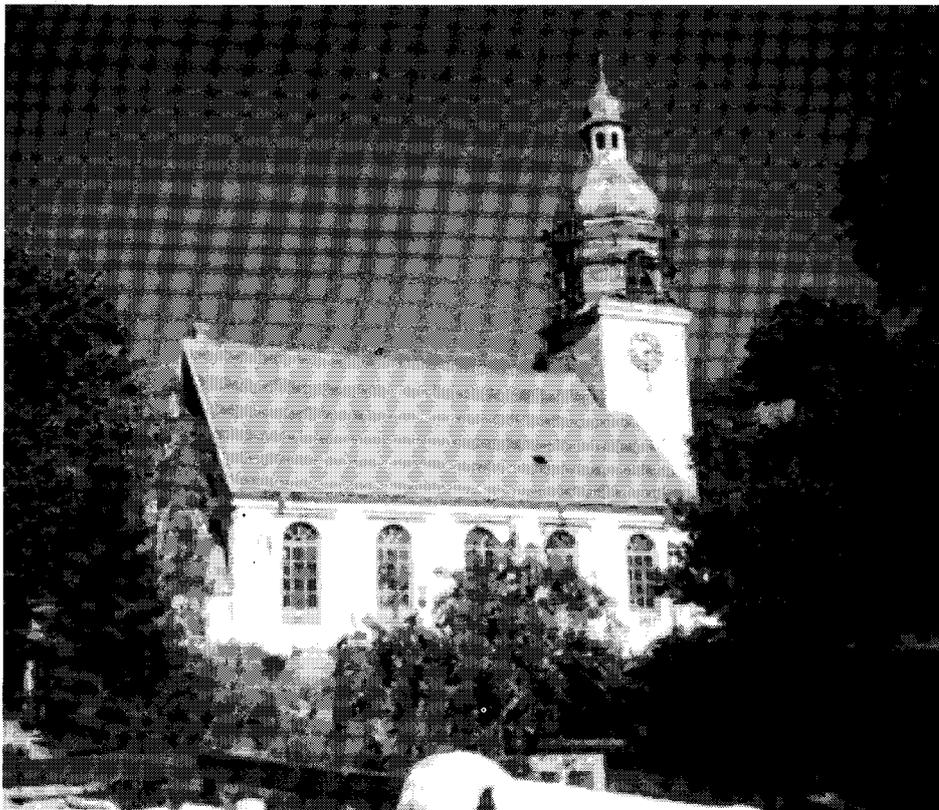
Die Stiftung von Otto Bartning, dem bekannten Architekten der Kirche, das Diakonische Werk der EKD, der Lutherische Weltbund und das Gustav-Adolf-Werk, das schon den Bau dieser Kirche vor dem 1. Weltkrieg maßgeblich förderte, haben großzügig mit namhaften Beträgen geholfen, die Arbeiten zu finanzieren. Die fachmännische Ausführung aller Sanierungsarbeiten an der Kirche wurde vom Leiter des Bauamtes der Ascher Patenstadt Rehau laufend persönlich überwacht und, wie schon die vorausgegangenen Verhandlungen, durch technische Beratung unterstützt.

Die Evangelische Kirchengemeinde von Asch mit Pfarrer Kucera, ohne dessen tatkräftigen Einsatz für die Kirchenreparatur diese nicht durchführbar gewesen wäre, kann nun die Entwicklung von Wirtschaft sowie des kirchlichen und kulturellen Lebens in der Tschechischen Republik abwarten, am später in Ruhe über den weiteren Ausbau und die zukünftige Verwendung dieser Kirche zu befinden.

Wir selbst können stolz sein, daß mit unserer Hilfe wieder ein erinnerungsreiches Bauwerk des Ascher Ländchens erhalten werden konnte. Schön wäre es, wenn einige von uns noch erleben würden, daß Gottesdienste in dieser Kirche gehalten werden!

Für die Erneuerung der Kirchendächer ergibt sich zum 10. 9. 1993 folgende Spenden-/Kosten-Situation:

Spenden von Landsleuten und Personen die dieser Kirche verbunden sind	DM 19.120,—
Gesamt-Spendeneingang	DM 55.120,—
Bisherige Ausgaben, einschließlich Kupferblech, Zahlungen nach Arbeitsfortschritt, Unkosten	DM 50.420,—
Spendenbestand	DM 4.700,—
Reparaturkosten lt. Vertrag vom 15. 3. 1993 mit Firma RAS, Trautenau	750.000,— kc
Anteil Evang. Kirchengemeinde Asch	50.000,— kc
Vorschußrückzahlung 1. Firma	57.000,— kc
Abzug für Schraubenbeistellung	50.000,— kc
geleistete Zahlungen entspr. Arbeitsfortschritt	450.000,— kc
	607.000,— kc
noch zu zahlen nach Abschluß der Arbeiten	143.000,— kc
Beim derzeitigen Umrechnungskurs sind dies DM 8.500,—.	



Die Nassengruber evangelische Kirche im neuen Gewand

Unter Berücksichtigung des vorhandenen Spendenbestandes von DM 4.700,— sind also noch DM 3.800,— ungedeckt! Zur Abdeckung dieses Restbetrages bitte ich alle Landsleute aus Nassengrub, Himmelreich und Neuenbrand, sowie aus Asch und unserem ganzen Ländchen recht herzlich für diesen guten Zweck nochmals, oder erstmalig ein Scherlein beizusteuern. Auch kleinste Spenden helfen den noch fehlenden Betrag aufzubringen.

Nachdem sich jeder vom Erfolg der bisherigen Arbeiten und deren guten Ausführung in Nassengrub an der Kirche persönlich überzeugen kann, erhoffe ich gute Resonanz für den erneuten Spendenaufruf. Sollten mehr Spenden eingehen, ist Pfarrer Kucera sehr dankbar dafür, weil sich dadurch die Leistungen seiner armen Kirchengemeinde verringern werden.

Allen Spendern möchte ich ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagen und für ihren Beitrag zur Erhaltung der Nas-

sengruber evangelischen Kirche — auch im Namen von Pfarrer Kucera — danken.

Spenden können mit dem Vermerk „Evang. Kirche Nassengrub“ auf das Konto des Heimatverbandes oder das Spendenkonto 193 704 bei der Kreissparkasse Friedrichshafen, BLZ 651 500 40 überwiesen werden.

Die Schlußabrechnung der Kirchendachreparatur wird der Vermögensverwaltung des Ascher Heimatverbandes zur Prüfung vorgelegt und danach im Ascher Rundbrief veröffentlicht.

Noch ein Hinweis: In der Zeit vom 4. bis 7. Oktober dieses Jahres soll das Innere der evang. Kirche in Nassengrub und deren Umgebung von den Rückständen der Bauarbeiten gesäubert werden. Auf dem Nassengruber Gottesacker wartet die inzwischen ausgebeserte Friedhofsmauer auf einen schützenden Anstrich. Tatkräftige Landsleute sind zur Mithilfe herzlich willkommen!

Was sich heute und morgen so in Neuberg tut

Ein Bericht von Willi Jäger.

Kaum ist das diesjährige, so erfolgreich verlaufene Kirchweihfest vorüber, gilt es bereits wieder, sich Gedanken über die Veranstaltungen zur nächsten „Kirwa“, die traditionell wieder 14 Tage nach Ostern — also am 16. und 17. April 1994 — stattfinden wird, zu machen. Leopold Chalupa wird demnächst nach Neuberg kommen, wo wir dann unsere Vorschläge mit der Frau Bürgermeisterin Wernerova besprechen wollen. Eine erste Fühlungnahme ist bereits erfolgt und man zeigte großes Interesse daran, das Fest wieder gemeinsam zu planen.

Obwohl es uns an Ideen wahrlich nicht mangelt, wollen wir unseren Landsleuten Gelegenheit geben, Vorschläge für Festveranstaltungen uns mitzuteilen. Fest steht bisher nur, daß der Festgottesdienst am Sonntag im Zeichen der Goldenen Konfirmation des Geburtsjahrgangs 1930 (Konfirmation im Kriegsjahr 1944) stehen wird.

Über das Kirchweihfest im vergangenen April hat ein tschechischer Berufsfotograf aus Asch einen Video-Film angefertigt. Der Film zeigt Außenaufnahmen von Asch und Neuberg und berichtet über die Festveranstaltungen „Euregio Egrensis im Lied“ am Samstag und über den Festgottesdienst am Sonntag über eine Dauer von 76 Minuten. Ich habe den Film erworben für 40 DM.

Bei Eingang von mehreren Nachbestellungen könnte der Preis für weitere Kopien auf 30 DM (zuzügl. geringer Versandkosten) ermäßigt werden. Bestellungen entweder bei mir Tel. 09281/67236) oder direkt bei „Foto & Video Michaelis Celis“, Kopernikova c. 19 Asch.

Restaurierungsarbeiten an der Kirche

Wie allseits bekannt, wurde der Altar bereits vor einem halben Jahr abgebaut und in die Werkstatt zur Restaurierung verbracht. Diese Arbeiten sollen im Herbst dieses Jahres abgeschlossen werden.

Herr Ing. Vachuda aus Falkenau ist seit Wochen dabei, die Orgel gründlich zu überholen. Zur Zeit ist die Orgel in ihre Bestandteile zerlegt, die die obere Empore voll in Beschlag nehmen.

Auch diese Arbeiten sollen in diesem Jahr noch abgeschlossen werden, so daß zur Kirchweih wieder Orgel und Altar zur Verfügung stehen.

Einen gehörigen Schreck bekamen neulich alle Beteiligten, als über Nacht die alte Natursteinmauer an der Westseite der Kirche — dort wo früher immer die Schulklassen fotografiert wurden — eingestürzt ist. Dies kam zwar



Die eingestürzte Mauer

nicht ganz überraschend, denn der Einsturz der überhängenden Mauer am vorderen Treppenaufgang wurde von manchen schon lange befürchtet, an der vorgenannten Stelle hat man aber nicht damit gerechnet. Ganz wider Erwarten wurden die Schäden nicht nur an der Einsturzstelle, sondern an der ganzen Mauer sehr schnell und — soweit ich das beurteilen kann — qualitativ einwandfrei mit einem Kostenaufwand von 23 000 Kronen = rd. 1350 DM behoben.

Nachdem die Kosten für die Orgelreparatur niedriger als vorgesehen ausfallen werden, konnten wir aus unserem Spendenaufkommen auch die Finanzierung der Mauerinstandsetzung mit übernehmen.

Am 1. 9. 1993 konnten wir Herrn Pfarrer Kucera einen ersten Teilbetrag von 3000 DM übergeben, nachdem Teilleistungen in dieser Höhe ausgeführt und nachgewiesen wurden.

Unsere Spendenaktion zugunsten der Neuberger Kirche weist zur Zeit einen Spendeneingang von 11.340 DM aus. Hinzu kommen die Einlagen aus der Kollekte an den beiden Kirchweihgottesdiensten. Damit haben wir das uns vorgenommene Ziel von 15.000 DM in etwa erreicht, was aber nicht heißen soll, daß künftig keine Spenden mehr gebraucht werden. Mit der Reparatur von Orgel und Altar wurde nur ein er-

ster Anfang gemacht. Es bedarf noch erheblicher finanzieller Mittel, um die erforderliche Gesamtrestaurierung fortsetzen zu können. Der nächste Schritt wird den fast 300 Jahre alten Bemalungen an dem Deckengewölbe und an den Emporen gelten, die zumindest fixiert werden müssen, um sie vom weiteren Abbröckeln zu schützen. Die Finanzierung dieser hohen Aufwendungen kann freilich nicht unsere Aufgabe sein. Hierzu müssen in erster Linie Staat und Kirchenverwaltung in Anspruch genommen werden, was uns bleibt, hier und da helfend einzugreifen, wo es gerade nötig ist. Dazu sind wir auch künftig dringend auf Spenden unserer Landsleute angewiesen. Deshalb hier noch einmal das Spendenkonto: *Heimatverband des Kreises Asch, Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50 mit dem Vermerk: „Für Neuberger Kirche“.*

In diesem Zusammenhang auch eine große Bitte an die Landsleute, die heute im bayerisch/sächsischen Grenzland in Rehau, Hof, Schwarzenbach, Schönwald, Selb, Wunsiedel, in Adorf oder in Bad Brambach wohnen: Besucht den jeweils am 2. Sonntag im Monat um 13.30 Uhr stattfindenden Gottesdienst in der Neuberger Kirche, der in der altbekanntesten Liturgie immer ein besonderes Erlebnis, ein Stück Heimat ist.

Wir haben in der Neuberger Kirche

ein Juwel von unseren Ahnen übernommen, das unbedingt erhalten werden muß, um das uns viele Gemeinden beneiden. Etwas, das nicht mehr gekauft oder hergestellt werden kann. Die Kirche steht nicht nur für Gottesdienste in — nur — deutscher Sprache zur Verfügung, wir können uns dort auch treffen bei kulturellen Veranstaltungen wie erst kürzlich bei einem Oboen-Rezital im Rahmen des Festivals Mitte Europa. In der Pause dieser Veranstaltung sagte mir eine junge Dame, die an allen Aufführungen dieser Veranstaltungsreihe an insgesamt 35 Orten im böhmisch/bayerisch/sächsischen Grenzraum teilnahm, diese — Neuberger — Kirche sei der schönste Aufführungsort des Festivals und sie erkundigte sich anschließend beim Pfarrer, ob sie hier heiraten könnte.

Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich diese Kirche als das wertvollste Kulturgut im Ascher Ländchen bezeichne, das es verdient, nicht nur von den Landsleuten aus Neuberger und Umgebung allein unterstützt und gefördert zu werden.

So habe ich mich sehr gefreut, als neulich bei einem Treffen einer Ascher Familie anlässlich des 90. Geburtstages eines Familienmitgliedes aus Dankbarkeit 700 DM für die Neuberger Kirche gespendet wurden. Ein Beispiel, das Schule machen sollte.

er unter der Bezeichnung „Militär-Veteranen-Verein“ erwähnt.

Frau Julie Winter geb. Singer, wohnhaft in Wolfhagen, bei der zweiten Fahnenweihe Vorsitzende der Ehrenjungfrauen, übersandte mir einen Auszug aus ihrem Tagebuch vom 15. 7. 1929, das Originalfoto stellte Frau Hilde Distler geb. Baderschneider, Schönwald, für die Reproduktion zur Verfügung.

Das untere Bild zeigt den im Juni-Rundbrief beschriebenen Arbeiter-Turnverein, der seinen Sitz im Gasthaus Hartig, Asch-Forst hatte.

Es gibt noch „Zeichen und Wunder!“

Auf dem Sudetendeutschen Tag (30. 5. 1993) in Nürnberg kam im Laufe des Nachmittags auf die vollbesetzte Tischreihe „Asch“ eine Landsmännin hinzu. Bald stellte sich heraus: Es war Frau Else Forster, geb. Marack (Färberrei Marack, Asch).

Nach 64 Jahren standen sich zwei ehemalige Gymnasialschüler gegenüber. Die Rückfahrt des Busses nach Marbach ließ zwischen Frau Forster und Alfred Merkel kein längeres Gespräch zu.



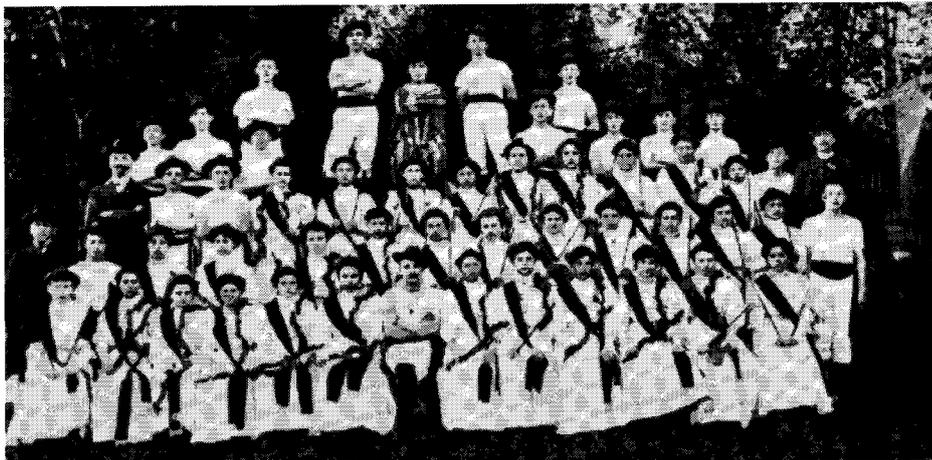
Wiedersehen nach 64 Jahren:
Else Forster, geb. Marack und Alfred Merkel (Ludwigsburg)

Fritz Klier:

Ergänzungen zum Bericht „Vereinsleben in Nassengrub“

Die obere Aufnahme zeigt die Fahnenweihe des Vereins gedienter Soldaten von Nassengrub am 14. 7. 1929. Es war bereits die zweite Fahnenweihe,

denn 25 Jahre zuvor fand die Weihe eines Vereinsbanners statt. Beide Male war die Industriellengattin Frau Kirchhoff die Fahnenpatin. Somit steht fest, daß die Gründung dieses Vereins schon vor dem Jahre 1904 erfolgte. In einem Ascher Bezirksadreibuch von 1906 ist



Die danach von Ludwigsburg nach Ahlsfeld gesandten Fotos von den Mitschülern aus den Endzwanziger Jahren waren für Frau Forster eine Überraschung besonderer Art.

Ob es noch einmal ein Wiedersehen geben wird?

Festabzeichen-Sammler

bietet Sammlern seine 500 Dubletten aus den verschiedensten Sammelgebieten von Heimatvertriebenen-Treffen an.

Anfragen an: M. Lippert, Arndtstraße 19,
63069 Offenbach am Main.

LESER BRIEF

„Betr. Juli-Rundbrief, Seite 99.

Welch eine Freude! Ein Bild aus Niederreuth. Erinnerungen werden wach. Ganz in der Nähe stand mein Elternhaus, deshalb ist mir das Bild sehr vertraut. Links neben dem Bach war das Haus Nr. 61. Es gehörte Wunderlich Emil, bekannt als der Niederreuther Schmied. Das Schulhaus mit dem Glockentürmchen, die Häuser oben am Glatzenberg, Hollerung (Mitte), Geipel August (zwei Giebel) und das Haus mit den Fensterläden ist Dietz. Alle Häuser auf dem Bild sind weg.

Am Glatzenberg führte der Weg weiter nach Gürth. Dort oben befinden sich jetzt neuerbaute Wochenend-Ferienhäuser, bei Hollerung steht ebenfalls eins. Neben der Schule ist das Kriegerdenkmal noch gut erhalten, ebenfalls das Nachbarhaus Nr. 93 (Lehrersaugust).

Sehr beliebt war im Winter bei den Kindern die Ochsenpeint. Ein Tummelplatz zum Rodeln.

Der Fotograf stand bei dem Haus Nr. 34. Es ist das Elternhaus unseres unermüdlichen Heinrich (Panzer) Hermann. Die Nachbarhäuser Wilfert (Hus), Meier, Adlers Willi und Künzel (Bienermaurer) sind von Tschechen bewohnt.

P. S.: *Heinrich Hermann* möchte beim Kriegerdenkmal eine Gedenktafel der Gefallenen/Vermißten des 2. Weltkrieges anbringen. Wer dafür Interesse zeigt, möchte sich bitte mit ihm in Verbindung setzen. Seine Telefon-Nummer 0042-166-92934 oder Kopaniny 162, 35123 Podhradi okr. Cheb.“

*Erika Klügl, Berliner Straße 8
65760 Escgborn*

κ

„Wie jede Folge, habe ich auch den Mai-Rundbrief aufmerksam gelesen, auch den Artikel „Nassengruber Vereinsleben“. Ich habe mich sehr gefreut, meine Eltern Dr. Emil und Sophie Jauernig auf dem Bild „Fahnenweihe des TV“ zu sehen. Bei diesem Fest durfte ich auch dabei sein. Meine Mutter war Fahnenpatin, ich kann mich noch sehr gut an das Einstudieren ihrer Rede erinnern, die mit den Worten: „*Die Fahne sei geweiht*“ begann, mit Betonung auf *die*, wie Vater immer wieder verbesserte, was mich damals als zehnjähriges Mädchen sehr beeindruckte!

Dorothea Uebel, geb. Jauernig, Weinmeisterhornweg 39, 13595 Berlin

★

„Das von Herrn Lohmann eingesandte Bild (Ausg. 7/1993, Seite 98) zeigt nicht die Erbauer der Bergschule, sondern diese Aufnahme wurde anlässlich des Umbaus des Fotoateliers meines Vaters Franz Nauthe (im Vordergrund mit ‚Rido‘, unserem Hund) im Hof der Hauptstraße 33 gemacht, etwa im Jahre 1929 oder 1930.“

*Hertha Rypacek, Am Hopfenberg 19,
94094 Rothalmünster*

★

Frau Erna Wunderlich, Salzachstraße 1, 93104 Ehring, schreibt an den Ascher Rundbrief:

„Als alte Nassengruberin interessieren mich immer die Berichte von Landsmann Fritz Klier. Ich freue mich sehr

darüber! Auch die Fotos vom Turnverein lassen immer viele Erinnerungen wach werden.

Die Fahnenweihe 1931 war total verregnet, es goß wie aus Kübeln, es war unmöglich, etwas im Freien zu unternehmen. Wir Mädels gingen dann mit Waschkörben von Haus zu Haus und

haben versucht, Wienerwürstchen, Semmeln und Lose für den Glückshafen zu verkaufen, um den finanziellen Verlust in Grenzen zu halten. Vor Jahren schrieb ich ein Gedicht über das Nassengruber Vereinsleben, das (Anm. d. Redaktion: auszugsweise) folgendermaßen lautet:

Unser Dörfchen war klein, von Wäldern umgeben,
war sauber und friedlich, hier ließ sich's gut leben.
Veteranen, Liedertafel und Turnverein
luden zu manchem Feste ein.
Der Turnverein hat in der Johannisnacht
auf dem Blitzhübel manches Feuer entfacht
und hell erklang es dann im Chor
passend zur Feier „Flamme empor“.

Die Veteranen, die strammen „Alten“
halfen Begräbnisse würdig gestalten.
Zum Polterabend so manchem Paar
brachte die Liedertafel ein Ständchen dar.

Im Dorf gab es noch viele Feste,
das Waldfest jedoch, das war das beste.
Rundum bekannt und gerne besucht,
der Samstag und Sonntag voll ausgebucht.
Alt und Jung marschierte mit frohem Blick
durch den Ort und den Wald mit Marschmusik.

Der Funkers Schorsch, ein strammer Mann,
führte die Turnerinnen-Riege an.
Freiübungen und Keulenschwingen,
Barrenturnen, über Böcke springen,
das alles taten wir voller Lust.
Dann sangen wir noch aus voller Brust
für unseren Schorsch so ganz zum Schluß
„Schwarzbraun ist die Haselnuß“.

Unsere Turner, die Burschen und Männer,
waren fesche Männer, sagten die Kenner.
Und traten sie auf, war das eine Schau!
Da bebte das Herz einer jeden Frau!

...
Das war eines der Feste in unserem Ort,
und nun lege ich meinen Schreiber fort.
Jetzt ratet einmal, wer ich wohl bin?
Ich bin eine Nassengruberin.
Im Ziegengasserl stand mein Heimathaus,
nicht weit entfernt vom Gasthaus Kraus.

Vom nahen Kirchlein hört' ich die Glocke schlagen,
sie rief nur an Sonn- und Feiertagen.
Auch klang ihr Läuten manchmal wie Klagen,
wenn man einen lieben Menschen zu Grabe getragen.
Als Kind schon war ich mit Freud und Leid vertraut,
denn ich habe beides aus der Nähe geschaut.

Erich Flügel:

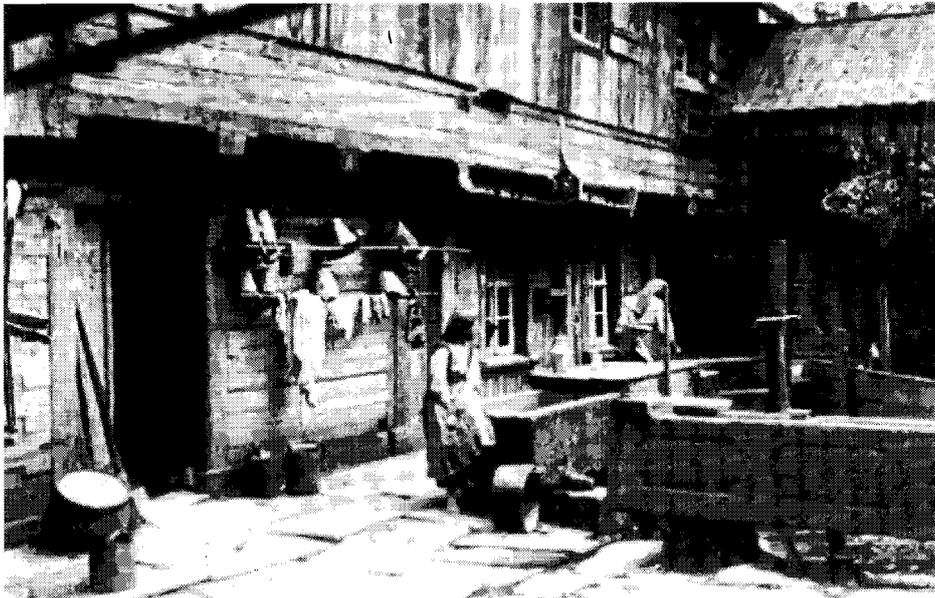
Ein Krugsreuther erinnert sich

(Fortsetzung)

Die Hoppermühle, eine Mahlmühle, wurde vermutlich schon im 16. Jhd. gegründet und stand im Wiesental bei Unterschönbach, linker Hand an der Staatsstraße (von Neuberg kommend), etwa gegenüber dem „Hessnheisl“ und der Färberei Georg Jäger (Pulvermüller). Besitzer war 1936 der Ascher Strumpffabrikant Wilhelm Wagner und dürfte es auch 1945 gewesen sein. Man erkennt die vorbeiführende, noch nicht ausgebauten Bezirksstraße. Die Äsch schlängelt sich in ihrem alten Bachbett dahin und sucht unaufhaltsam den Weg zur Weißen Elster.

Ein wesentlich später aufgenommenes Foto dieser Mühle ist im Rundbrief 7/92, S. 89 abgebildet. Die Frage der Redaktion, wo sie wohl gestanden haben mag und wer der Besitzer war, blieb unbeantwortet, wenngleich hunderte Landsleute tagtäglich an ihr vorübergingen, bzw. mit dem Fahrrad oder dem Autobus vorbeifuhren. Ganz deutlich ist die 1914-1916 ausgebauten Bezirksstraße Äsch — Neuberg — Krugsreuth — Grün — sächsische Grenze, die nach Fertigstellung zur Staatsstraße erklärt wurde, wahrzunehmen. Auch die Äsch scheint zwischenzeitlich reguliert worden zu sein. Außerdem muß darauf hingewiesen werden, daß die auf dem Bild rechts der Scheune stehenden zwei Gebäude Neubauten weichen mußten.

So, wie die Stadt Äsch nur noch ein



Innenhof der Ponelmühle

Repro aus „Das deutsche Dorf“

Schatten ihrer selbst ist und der Zerfall der noch vorhandenen Bausubstanz unaufhörlich fortschreitet, so trost- und glanzlos sieht auch das Wiesental aus. Wer seine Ohren etwas zu spitzen vermag, der horche hinein ins Tal. Er wird das traurige Lied des Todes vernennen können, denn ohne die vier Mühlen, dem „Hessneißel“, den drei Wirtshäusern und der Färberei Marack ist jegliches Leben erloschen. Das Tal atmet nicht mehr, es ist tot.

Da in dem bereits erwähnten Bildband lediglich „Hof der Mühle bei Friedersreuth“ vermerkt ist, mußte geklärt werden, ob es sich um die obere oder untere Mühle oder um die Ponelmühle handelt. Daher bat ich unseren Roßbacher Landsmann Karl Krauß, Rehau, ob er mir bei der Bestimmung weiterhelfen könne. Ihm ist es gelungen, das nicht ganz leichte Rätsel zu lösen, denn der Innenhof konnte ja von außen nicht eingesehen werden. Dafür möchte ich Herrn Krauß auch an dieser Stelle vielmals danken.

Schauen wir uns doch diesen Innenhof einmal etwas genauer an. Zwei Wassertröge aus Granit, am größeren die eingemeißelte Jahreszahl 1794, rechts darüber der Buchstabe K. (Knöckel), der links ist auch mit einer starken Lupe nicht auszumachen. Mehrere Sensen an der Wand hängend, ein Kehrbesen, Melk-, Tränk- und Wassereimer, Milch- und Schöpfkannen, Schaffe, eine Leinöl- oder Petroleumlampe, Reinigungstücher, zwei „Taumhöller“ (Taubenschläge), ein mit Steinplatten belegter Hof, eine irgendetwas tragende Frau, ein barfüßiges Mädchen in einem Trachtenkleid spiegeln unverblümt den seinerzeitigen Alltag des auch landwirtschaftlich genutzten Besitzes wider.

Über diese Mühle schrieb Albin Fuchs das kultur-, familien- und heimatgeschichtliche Werk „Die Ponelmühle“.

Albin Fuchs, einziges Kind des Ehepaars Katharina und Adam Fuchs, wurde am 24. 11. 1881 im Hause Nr. 92 in Krugsreuth geboren, besuchte die Lehrerbildungsanstalt in Eger, fungierte

als Junglehrer in Friedersreuth, war danach als Bürgerschullehrer in Wildstein tätig, wirkte schließlich als Bürgerschuldirektor in Eger und wurde nach dem Anschluß des Sudetenlandes Bürgerschulrektor.

Einer Reihe glücklicher Umstände ist es zu verdanken, daß Fuchs diese Arbeit verwirklichen konnte. So war es wohl ein äußerst seltener Fall, daß nahezu 300 Jahre ein und dasselbe Geschlecht auf der Mühle saß. Dann dürfte es von ganz großem Vorteil gewesen sein, daß die Angehörigen der Knöckel'schen Sippe schon ab dem 17. Jhd. des Schreibens und Lesens kundig waren, was zu jener Zeit dem Klerus, dem Adel und einigen privilegierten Schichten vorbehalten blieb. Schließlich zeichneten sich alle Generationen durch eine nur ihnen eigene außergewöhnliche Sorgfalt und Gründlichkeit aus. Jede Urkunde, jeden Brief, jedes Schriftstück, Testament, Ereignis etc. bewahrten sie ganz gewissenhaft auf, behüteten alle Dokumente drei Jahrhunderte lang wie ihren Augapfel, trotz der vielen Kriege. Und könnte es nicht eine Fügung gewesen sein, daß Albin Fuchs als Junglehrer ausgerechnet in Friedersreuth seinen Dienst ausübte, dabei seine Gattin Frieda, Tochter des vorletzten Ponelmüllers Johann Wolfgang Knöckel kennenlernte und sein sich bereits erwecktes Interesse an der Mühle nunmehr stärker entfaltete? Die Reihe kann man nicht schließen, ohne seinen Schwiegervater zu erwähnen, der mit seinem Wissen viel zur Geschichte des Geschlechtes Knöckel beizutragen vermochte.

Wie kam die Ponelmühle zu ihrem Namen? Der ab 1641 erstmals von der Sippe Knöckel auf der Mühle sitzende Ponkratius, im 30jährigen Krieg durch seine erstaunliche Kühnheit bewundert, wurde dieserhalb nur noch mit seinem verkürzten Vornamen Ponkraz, volksmundartlich „Poanl“ angesprochen. Dieser Name ging hinterher auf alle Nachkommen über. Aber warum, so meine berechtigte Frage, taucht der Name „Po-

anmühle“ erstmals 1740, also 100 Jahre später auf? Denn bis dahin sprach man nur von der „Teichmühle“ oder „Mühle auf dem Teich“ oder lt. Dr. Hofmann auch von der „neuen Mühle“.

Mindestens zehn Schreibweisen sind bekannt. Die gebräuchlichsten waren Ponel-, vma. „Poanl“- und Bahnel-, vma. „Boahnmühle“.

Sie hatte einen vierseitigen Innenhof (Vierseithof), umgeben von der Mahl- und Sägemühle, dem Wohnhaus mit den Stallungen für Rinder, Pferde und Hühner, der Scheune und den Wagenschuppen. Sie lag verträumt in einem Naturpark, der aus unzähligen Eichen, Buchen, Birken, Erlen und Ahornbäumen bestand. Warum wohl fehlten Eschen, deren Holz sich besonders für Beil-, Axt-, Hauen- und Schaufelstiele eignet?



Die Ponelmühle

Repro aus „Die Ponelmühle“

Wann die Mühle gegründet wurde, kann man der Chronik nicht entnehmen. Das mag daran gelegen haben, daß diese vor dem 16. Jahrhundert zum erstenmal, kurz vor 1668 zum zweitenmal und 1732 erneut niederbrannte. Bei den ersten beiden Feuersbrünsten konnten keinerlei Dokumente gerettet werden, wie dies beim Brand 1732 möglich war.

Hier hilft uns erfreulicherweise das Roßbacher Heimatbuch von Dr. Hofmann weiter. Darin heißt es, daß etwa 1550 ein neuer Teich (der spätere Ponelteich) und an ihm eine Mahl- und Sägemühle errichtet wurden.

Erster bekannter Müller war ein gewisser Kilian, der 1569 lt. Rechnung Bretter für eine neue Empore der Roßbacher Kirche für 1 Gulden und 4 Pfennig lieferte.

Danach saßen auf der Mühle: 1582 Hans Richter, 1585 Nikol Bartl, 1586 Hans Schuster Weil.

Diese Angaben fand man im Nachlaß des Ascher Schulrates Wunderlich. Sie können nur dem Roßbacher Geburtsbuch entnommen worden und auf Hoier's Ermittlungen zurückzuführen sein.

Hoier war es auch, der folgende Angaben alten Roßbacher Kirchenbuchstellen entnahm, die von Rogler wiedergegeben werden:

1594 wurde begraben des alten Müllers Weib Casp. Schusters aufn Teich.

1611 ist Eduard Schuster „auf der Teichmüll“ Pate zu Ludwig Wulferts Sohn.

1624 heiratete Hans Müller auf der Teichmühl und

1631 ist ihm ein Sohn getauft worden. 1639 starb Hans Müller „uf den neun Deich“.

1641 erscheint erstmals ein Müllermeister des Geschlechts Knöckel auf der Teichmühle, nämlich Bancratius.

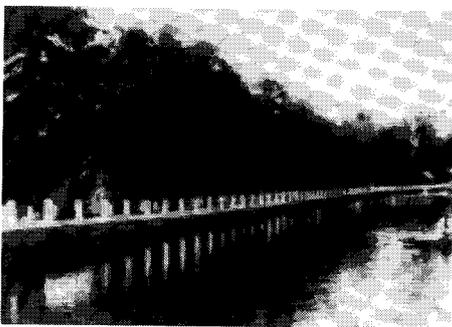
Der letzte Ponelmüller Hermann Knöckel, geb. am 12. 9. 1899, studierte Theologie in Wien und nachdem sein Bruder Robert 1917 an den Folgen des Krieges verstarb, brach er sein Studium ab, um das Erbe der Mühle nach alter Knöckel'scher Tradition anzutreten. Hermann Knöckel entschlief am 17. 1. 1937. Da beide Brüder unverheiratet waren, endete schließlich nach 296 Jahren die Ära des auf der Ponelmühle sitzenden Geschlechts der Knöckel.

Daraufhin übernahm Fuchs die Verwaltung von seinem Egerer Wohnsitz aus.

Der Grundbesitz ist nie geteilt worden, sondern wurde seit dem Jahre 1668 ständig vermehrt. Die erste Vermessung des Areals erfolgte 1787. Damals betrug der gesamte Grundbesitz 22 Joch und 1571 Klafter, der sich bis 1919 auf 41 Joch und 1522 Klafter (24.1426 ha) nahezu verdoppelte.

Von den vielen Gründen, die erworben wurden, möchte ich lediglich den Ponelteich nennen. Dieser wurde lt. Kaufvertrag vom 10. Juli 1804 für 500 Gulden von den Gebrüdern Zedtwitz auf Schönbach, Neuberg, Krugsreuth, Sorg, Asch, Elster etc. erworben. Der Ponelteich ist 5.477 ha groß.

Sein Wasser diente nicht nur zum Antrieb der Mühlräder, sondern auch der Fischzucht. Darüber hinaus lud er im Sommer zum Baden und Kahnfahren ein. Das große Gewässer bewirkte, daß auch Wassersportfeste mit Wasserballspielen und vielen Schwimmsportarten abgehalten werden konnten. Im Winter tummelten sich recht viele Schlittschuhläuferinnen und -läufer auf der riesigen Eisfläche.



Der Ponelteich mit Damm
Repro aus „Die Ponelmühle“

Die Ponelmühle war ein wirtschaftlich unabhängiger kleinerer Betrieb, der von den jeweiligen Besitzern nach bestem Wissen und Gewissen geführt wurde.

Man ernährte sich von Graupen und Grütze, von Roggen- und Weizenmehl für Brot und Kuchen, gebranntem Korn für Kaffee, Milch, Butter, Käse, Eiern, Fett, Tauben-, Hühner-, Rind-, gelegentlich auch Lammfleisch, Honig, Kraut, Rüben, Aalen, Forellen, Karpfen, Kar-

auschen, Weißfischen und Krebsen. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts auch von Kartoffeln.

Für die übrigen Bereiche lieferten Iltis, Marder und Fischotter Felle für kostbare Pelze, das Rind Leder, Flachs die Leinenstoffe für Körper-, Tisch- und Bettwäsche, der Wald und die Torflager das Heizmaterial, das Leinöl Fett-, Brenn- und Anstrichstoffe, der Pechstein die Wagenschmiere, Holzkohlenslaug und Tierfett Seife und Kienspäne, Leinöl oder Talglichter sorgten für die Beleuchtung.

Jeder Ponelmüller mußte auch den Zimmermannsberuf erlernen, sodaß er jederzeit in der Lage war, alle mit diesem Handwerk zusammenhängenden Arbeiten selbst verrichten zu können. Auch eine kleine Schmiede war der Mühle angegliedert. Man war nicht nur Müller und Zimmermann, sondern auch Landwirt, Vieh- und Fischzüchter, Imker, Meier, Schmied, Kürschner, Metzger, Holzfäller, Torfstecher und noch vieles mehr. Es wurden Vielseitigkeit mit Können verlangt, denn nur so konnte man harte Zeiten unbeschadet überstehen.

Fuchs hat es hervorragend verstanden, die Geschichte der Ponelmühle und mit ihr das Geschlecht Knöckel eingehend, übersichtlich, leicht verständlich und realistisch wiederzugeben. Es ist ja nicht nur die Geschichte einer Mühle und des Geschlechts Knöckel, sondern primär unserer geliebten Heimat. Er vermittelt einen tiefen Einblick in die historischen Gegebenheiten. Alle Themen werden weder schablonenhaft, nicht trocken, sondern ganz lebendig, durchaus den Tatsachen entsprechend geschildert und vermitteln dem Leser das Gefühl, selbst zugegen gewesen zu sein.

Im ersten Teil befaßt sich Fuchs mit der Mühle und der Landwirtschaft. Stichwortartig möchte ich einige Themen herausgreifen, allen voran die Mühle selbst, dann den Grundbesitz, den Ankauf von Grundstücken, die Ablösung der Lehensherrschaft, die Fruchtfolge, Düngung und Bodenbearbeitung, die Erntezeit, den Flachsanbau, die Vieh-, Bienen- und Fischzucht, den alten deut-

schen Mahlgang, die Brettsäge, die Leinmühle, die Wagenschmierzubereitung, die Torfgewinnung, das Spinnen des Flachses, sowie die einzige Graupenmühle im Ascher Bezirk.

Wie präzise man in der Ponelmühle jeden Vorgang registrierte, beweisen z. B. die Eintragungen im Graupenbuch. Alle Bauern aus Roßbach, Friedersreuth, Mähring, Thonbrunn, Schönbach, Neuberg, Steinpöhl, Elfhausen, Schildern, Niederreuth, Krugsreuth und Faßmannsreuth, die ihre Gerste zu Graupen aufarbeiten ließen, sind darin vermerkt.

Von den Krugsreuther Landwirten, die zwischen 1882 und 1890 eingetragen sind, waren dies Wettengel, Goßler (Plauß), Johann Fuchs (Großvater von Fuchs), Burgmann, Ludwig (Peter), Kropf bei der Teichmühl und Huscher.

Der zweite Teil ist der Familiengeschichte gewidmet und wurde mit der gleichen Akribie wie der erste Teil niedergeschrieben. Einfühlsam und mit viel Liebe zur Sippe Knöckel beschreibt Fuchs in einem nur ihm eigenen Stil alle Ponelmüller, die bis 1844 auf der Mühle saßen, wobei Protokolle, Hinterlassenschaften, Erbteilung, Testamente, Inventuren, Briefe, Schicksale etc. die gebührende Berücksichtigung fanden.

„Die Ponelmühle“ von Fuchs ist im Jahre 1960 als Anhang des Roßbacher Heimatboten, lose, in mehrere Folgen auf insgesamt 224 Seiten in Buchformat, ergänzt mit 30 Fotos und einer Lageskizze, erschienen.

Bei meinem (und vermutlich nicht nur bei meinem) Exemplar aus dem Nachlaß des Heimatforschers Arno Ritter †, meinem Nachbarn und besten Freund, fehlt der Schluß.

Deshalb nahm ich Verbindung mit der sehr aufgeschlossenen und überaus gefälligen Enkeltochter von Fuchs, Frau Wiltraut Fuchs, auf. Zu meiner Genugtuung und großen Freude übersandte sie mir die fehlenden Manuskriptblätter. Darüber hinaus verdanke ich ihr mehrere Auskünfte, wofür ich mich ganz besonders herzlich bedanken möchte.

(Wird dortgesetzt)



Frieda Fuchs geb. Knöckel mit ihrem Gatten Hauptschulrektor Albin Fuchs und Sohn Dr. med. Robert Fuchs
Repro aus „Die Ponelmühle“

Klassentreffen des Jahrgangs 1923

Der Jahrgang 1923 der Ascher Ingenieur-Schule hatte in der Zeit vom 21. bis 23. Mai 1993 in Schönwald wieder ein Klassentreffen abgehalten. Die Beteiligung war auch diesmal sehr zahlreich, nur der einzige noch lebende Prof. Dr. Ing. R. Zinburg war nicht mehr gekommen, da er gesundheitlich nicht in Ordnung war. Er ist immerhin schon über 87

Jahre alt und da ist das sicherlich zu verstehen. Rudolf Plail ist leider kurz vor diesem Treffen verstorben, was wir alle sehr bedauert haben. Er hatte sich so sehr auf dieses erneute Treffen gefreut.

Wir waren im Landgasthof Ploss in Schönwald untergebracht und verlebten schöne und unterhaltsame Stunden; außerdem wurde der Heimat zum Teil ein Besuch abgestattet. Eine kleine Gruppe unternahm einen Ausflug auf den nahegelegenen Kornberg, auf die Kösseine und zum Ochsenkopf.



Auf dem Bild von links nach rechts: Frau Bergmann, Ernst Wilfer, Frau Wilfer, Fr. Maier, Karl Maier, Elfriede Nitzsche, Fritz Nitzsche, Alfred Bergmann, Oldrich Kovár aus der CSR, Frau Sippl, Sepp Maier, Emil Sippl, Frau Maier, dahinter Frau Kurzka, Richard Kurzka, Frau Wilfling, Hermann Schirl, Hans Wilfling.

Die **Ascher Gmeu München** traf sich wieder am 5. September zu ihrem ersten Heimatnachmittag nach der Sommerpause im Gmeulokal „Garmischer Hof“. Der Besuch war recht zufriedenstellend, was auch Bgm. Herbert Uhl in seinen Begrüßungsworten zum Ausdruck brachte. Ein Extragrüß galt den Gästen, Frau Gertrud Pschera und Herrn Edwin Ludwig. Leider konnten einige Stammesbesucher aus gesundheitlichen Gründen diesmal nicht dabei sein, ihnen wünschen wir baldige Genesung. Leider hatte der Sprecher wiederum die traurige Aufgabe, das Ableben eines langjährigen Gmeumitglieds bekanntzugeben: im August starb Frau Erna Stopp kurz vor ihrem 85. Geburtstag. Zu ihrem Gedenken erhoben sich die Anwesenden zu einer Schweigeminute.

Anschließend wurden die Geburtstage bekanntgegeben. Es feiern: Am 4. 9. Frau Marie Wolf, am 12. 9. Lm. Eberhard Haehnel, am 16. 9. Frau Else Knodt, am 17. 9. Frau Gertrud Simon, am 21. 9. Lm. Dr. Hermann Friedrich und am 22. 9. Lm. Luis Bachmayer. Allen herzliche Glückwünsche!

Das Hauptthema des Nachmittags war dann die Fahrt zur 40-Jahr-Feier der Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth im November. Nachdem ein Bus nicht rentabel ist, wurde beschlossen mit Privatautos zu fahren, dazu haben sich Fahrgemeinschaften gebildet. Von Lm. Adolf Rogler wurden uns dankenswerterweise bereits sehr exakte Anfahrtspläne zum Tagungsort in Fürth übersandt.

Nächstes Treffen am 3. Oktober im Garmischer Hof, Hinterbärenbadstraße. F.L.

Die **Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth** meldet, daß nach einem themen- und diskussionsreichen Gmeutag am 5. September die nächste Zusammenkunft erst wieder in sechs Wochen, nämlich am 17. Oktober stattfindet. Die Fürther Kirchweih im Stadtzentrum ließe eine konstruktive Aussprache zur Jubiläums-Feier am 7. November bestimmt nicht zu. Alle der Heimatgruppe Zugehörigen werden gebeten, bestimmt zu kommen und wer aus der Region noch als Gast am Jubiläum teilnehmen will, bitte der Übersicht halber melden! Telefon 0911/22 73 61.

Wieder kleines Treffen der 22er Bergschüler

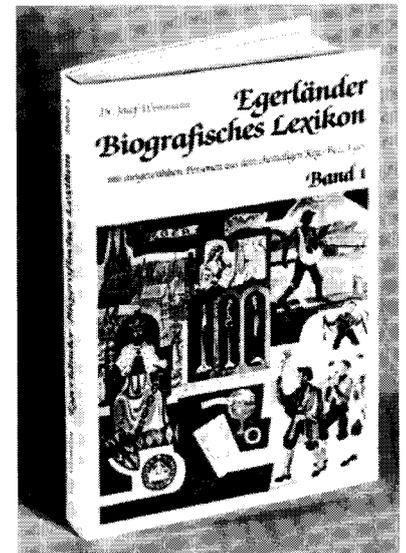
Auch heuer feierten neun Schulfreunde — nun schon 71jährig — mit ihren Frauen vom 31. August mit 2. September ein Wiedersehen in Ebermannstadt in der Fränkischen Schweiz. Bereits vor zwölf Monaten wurde auf einhelligen Wunsch der damals Beteiligten als Tagungsort wieder das bereits bekannte Hotel „Resengörg“ gewählt und die Zimmerbestellung aufgegeben. Die jetzige Begegnung war auch wieder wunderschön, aber die alte Gruppe bedauerlicherweise wegen Erkrankungen um zwei Paare kleiner geworden. Von einem Klassentreffen der wenigen einstigen Kameraden aus der damals „starken a und b“ unter den Klassenlehrern Prof. Karl Meyer und Eduard Sümmerer kann man da zwar kaum noch sprechen, aber dafür ist zusammen mit den Gattinnen ein einmaliger Freundeskreis entstanden!

Ja, es muß zudem leider festgestellt werden, daß von unserem im Krieg so-

wieso stark dezimierten „Weißen Jahrgang“ außer uns hier Beteiligten trotzdem noch weitere 16 Kameraden am Leben sind, diese alle auch ihre Frauen noch haben, aber wegen Krankheit, Altersbeschwerden und aus sonstigen verschiedenen Gründen nicht mehr zu einem Treffen kommen können oder wollen. Wir würden uns jedenfalls sehr wünschen, daß sie bei so netten auf die Schul- und Jugendzeit bezogenen gesellschaftlichen Ereignissen mit dabei wären!

Nun, im Verlauf des 31. August kamen also die „letzten Unentwegten“ per Auto oder Zug angereist und es gab schon nachmittags beim Kaffee ein gemütliches Beisammensein und desgleichen abends an der festlichen Tafel. Mit einem Gläschen Sekt läutete man die frohe Runde ein und ließ dabei gleich drei „Geburts-tagskinder“, nämlich Ernst Künzel (71 — am gleichen Tag), Willi Müller (71 — tags zuvor) und Lotte Martin (69 — am 26. August) hochleben. Nach fünf Begegnungen seit 1988 kennt man sich ja auch schon so gut, daß man — kaum gegessen — ins erzählen und schwärmen kommt.

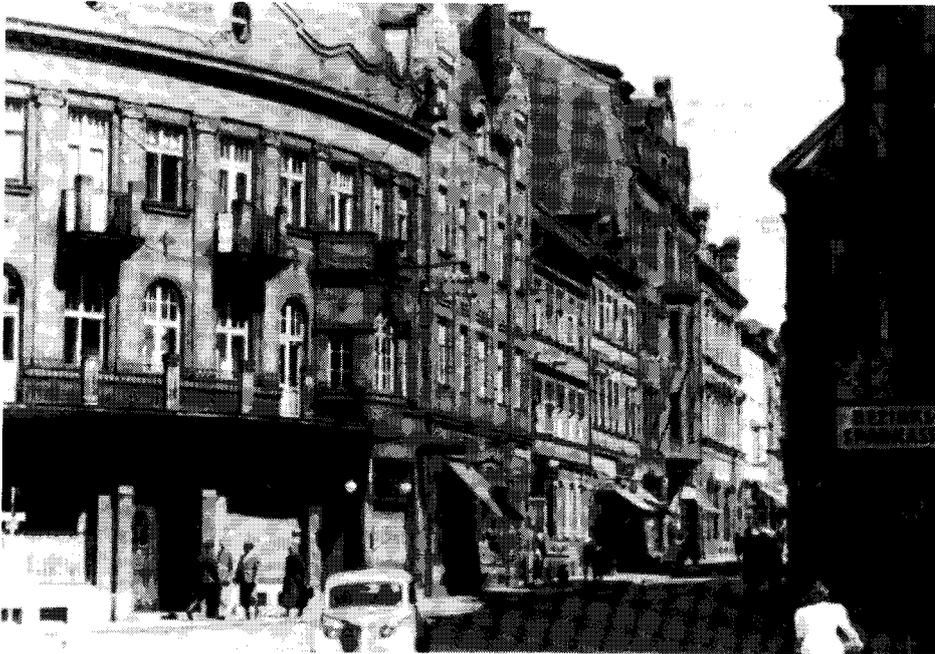
Für Mittwoch war als gemeinschaftliche Unternehmung ein Ausflug per Kleinbus nach Bamberg gestartet. Das Wetter war freundlich, wenn auch wenig sonnig. Am Schillerplatz nahm uns eine Touristenführerin in Empfang und zeigte uns



Das „Egerländer Biografische Lexikon“, Art und Inhalt ohne Vergleich

Kritiken: „Ein bedeutsamer Beitrag, daß das Geschichtsbewußtsein der Egerländer erhalten bleibt“ (Dr. Fr. Josef Strauß) — „Ein Grundwerk zur Identität einer sudetendeutschen Stammesgruppe“ (Dr. Zechel) — „Ein großer Wurf gelungen, wir Egerländer dürfen stolz auf dieses Werk sein“ (Prof. Dr. J. Zeschik) — „Das Buch . . . zeigt, welches schöpferische Reservoir das Egerland während Jahrhunderten gewesen ist“ (Neue Zürcher Zeitung) — „Sie haben für unser Heimatland einen wertvollen Denkstein gesetzt“ (Reinhold A. Track, Sao Paulo).

Bestellen Sie das „Egerländer Biografische Lexikon“, 2 Bände DM 136,— (portofrei) bei Dr. Weinmann Josef, Schönholdenstraße 41, CH-8708 Männedorf/ZH.



So schön war einst unsere Stadt. Wer diese Stelle heute passiert, wird erschüttert sein vom unaufhaltsamen Verfall.



Das Ritterhäusl auf halbem Weg zum Hainberg

in zwei Stunden die schönen historischen Bauwerke und Stätten der niemals zerstörten Stadt: so das „Alte“ Rathaus zwischen den Regnitzarmen, den Dom, die alte Hofhaltung, die Residenz und den Rosengarten darin. Der Mittagstisch war in der historischen Brudermühl-Gaststätte bestellt und am Nachmittag unternahm man noch eine kurze Rundfahrt mit dem Motorschiff auf der Regnitz, in das Hafenbecken und auf dem Rhein-Main-Donau-Kanal. Zurück in Ebermannstadt, bereitete man sich vor auf den sogenannten Ascher Abend, der sich nach einem guten Essen über drei Stunden erstreckte. Da kam in Poesie und Prosa die Ascher Seele zum klingen, durch Er-

zählungen persönlicher Art aus der Jugendzeit und den harten Berufs- und Kriegsjahren ergänzt.

Im Rahmen einer schönen Spende Licher Bieres unseres Ehepaars Künzel wurden wir von ihnen dann auch herzlich eingeladen, im kommenden Jahr um die gleiche Zeit unser Wiedersehensfest bei ihnen im schönen Hessen zu halten! Alle Teilnehmer haben da noch eine recht gute Erinnerung an das dortige Treffen im Jahr 1991.

Am Donnerstag, nach dem gemeinsamen Frühstück, schlug bereits wieder die Abschiedsstunde. Mit allen guten Wünschen für Gesundheit und beschwerdefreie Zeit machten sich die Paare wieder

auf den Heimweg: nach Hessen, Nord- und Südbaden, Oberfranken. Im Raum Erlangen-Nürnberg verblieben die Vorbereiter dieser schönen Tage, Familien Helmut Ludwig und A. H. Rogler, welche letzterer auch diesen Bericht zu Papier brachte. Alle Teilnehmer kamen nach telefonischer Verständigung gut daheim an.

Die **Taunus-Ascher** hielten am 8. August 1993 ihre 356. Zusammenkunft ab. Nach anfänglicher Flaute (heißes Wetter und schwül) kamen dann doch noch etliche unserer Getreuen zusammen, so daß man zufrieden sein kann. Erich und Lene Ludwig aus dem Rheingau, sowie die Schwestern Sieglinde Ohorn aus Dannstadt/Pfalz und Anneliese Schneider aus Frankfurt, beide geb. Barth (tschechisches Zollwohnhaus an der Grenze — steht noch) durften wir als Gäste begrüßen. Ilse Hoppe, geb. Rahm (Schousta) wurde inzwischen dem „Stamm“ einverleibt. Es freute uns natürlich auch sehr, daß unser Fleischmann Fredl auch mit von der Partie war. Nach der musikalischen Einleitung durch Rudi Schürer und Heinz Rühl kamen die Geburtstage an die Reihe: 8. 6. Ernst Adler 66, 13. 6. Erhard Reitenberger 66, 21. 6. Gerdi Thierfelder 53, 28. 6. Gerti Beilner 68, 29. 6. Rosl Schürer 73, 30. 6. Eugenie Künzel-Tichy 84, 3. 7. Brunhilde Ludwig 52 und Max Roßbach 72, 13. 7. Emma Hubl 84, 18. 7. Bertl Wallasch 70, 20. 7. Rudi Prell 71, 27. 7. Bertl Jakob 85, 29. 7. Anna Dietl 60, 30. 7. Rudi Schürer 76, 4. 8. Otto Tichy 64, 7. 8. Hanni Fischer 82 und Hermann Reinel 74. Ihnen allen wünschen wir viel Glück und Gesundheit.

Die Einladung der Nürnberger Ascher zu ihrem 40jährigen Bestehen wurde bekanntgegeben, die Entscheidung über eine Fahrt wird erst später fallen können. Ernst Güntner hat sich bei einem Sturz Brüche zugezogen, ihm wünschen wir baldige Besserung. Dann kam noch eine Überraschung: unser alter Freund und Musiker Karl Rauch war zum ersten Mal seit langer Zeit wieder unter uns und mischte auch gleich kräftig mit. Seine Traudi macht Fortschritte und auch ihr wünschen wir weiterhin Besserung. Wie immer erhielten die anwesenden Jubilare ihre Ständchen. Die Zeit verging wie im Flug, der nächste Termin kam aber gut unter Dach und Fach: 3. Oktober 1993, „Goldene Rose“, Frankfurt-Höchst. Allen Ascher Freunden bis dahin alles Gute und Gesundheit!

Auch heuer wieder ein Ascher Treffen in Delmenhorst

Mit einiger Verspätung sollte doch noch von einer Begegnung ehemaliger Ascher Schülerinnen der Jahrgänge 1921, 1920 und 1919 von der Stein- und Angerschule im Großraum Bremen — stattgefunden 7. mit 10. Juni — berichtet werden, denn das interessante Programm und die relativ starke Teilnahme rechtfertigen dies!

Mit einem Einladungsbrief kurz vor dem letzten Weihnachtsfest hatte Landsmännin Marianne Müller (geb. Klietsch) aus Oberviechtach, die Initiatorin aller bisherigen Zusammenkünfte dieser Jahrgänge, nach zwei Jahren die Kameradinnen wieder aufgefordert, an einem Wiedersehensfest teilzunehmen. Delmenhorst

Deutsches Ing.-Büro sucht für Bau- und Vermessungswesen in Karlsbad und Eger ansässigen Geschäftsführer zum Aufbau einer Niederlassung.

Angebote mit Fähigkeitsnachweisen in deutscher Sprache unter Chiffre 1/9 an den Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 80995 München.

bei Bremen war dafür ausersehen. Das niederdeutsche Gebiet und gerade auch Ostfriesland gaben schon den Beweis dafür bestens geeignet zu sein. Es geht von diesem Land nicht nur ein ganz eigener Reiz auf uns „Binnenland-Vertriebene“ aus, sondern in Bremen lebt ja auch eine ehem. Schulkameradin, nämlich Trude Müller geb. Hendel, die sich um die erforderliche Organisation bemühen konnte und dies auch vorbildlich tat!

Eine gewisse Programm- und Starthilfe ergab sich auch daraus, daß bereits im Vorjahr dort ein Treffen „Ascher Mädchen Jahrgang 1923“ stattfand und man auf bewährtes zurückgreifen konnte. So wurde auch wieder das Hotel Thomsen in Delmenhorst — nur wenige Bus-Minuten von Bremen entfernt — zum Quartierzentrum und Tagungshaus erkoren. Festliche Räume und hervorragende Bewirtung waren dazu hinreichend bekannt.

Nun, der Einladung folgten etwa 55 Personen, wozu natürlich auch wieder einige Ehegatten und gute Freunde zählten. So viele Teilnehmer wie vor zwei Jahren in Bayerisch Eisenstein waren das natürlich nicht, aber das war wohl durch die große Entfernung vom Süddeutschen Raum bis zur Nordsee bedingt. Für einige Jahrgangskameradinnen ist halt eine so lange Fahrt mit umsteigen und Kofferschleppen schon zu anstrengend! So erfolgte die Anreise am Montag, den 7. Juni, auch hauptsächlich per Bahn. Nach dem Nachtmahl im Hotel und der Begrüßung diente der Abend — wie nicht anders zu erwarten — dem lebhaften Austausch aktueller Neuigkeiten.

Für Dienstag war dann der Ausflug auf die Insel Norderney vorgesehen und es startete schon um 7 Uhr früh der Bus in Richtung Norddeich-Mole. Von dort ein Stündchen mit der Fähre und man war auf dem hübschen Eiland inmitten der Stadt und der Kuranlagen. Es war ein herrlicher Frühsommertag und alle fanden großen Gefallen am ausgedehnten Strandspaziergang.

Am Mittwoch wurde dann von der animierten Gesellschaft Bremen erkundet. Trude Müller führte jene Gruppe, die sich mit der Besichtigung der Innenstadt und ihrer historischen Bauten begnügte und eine zweite Gruppe ging per Bus und mit den Erklärungen einer örtlichen Führerin versehen auf große Stadtrundfahrt. Gegeben wurde im Restaurant „Knurrhahn“, dem Lokal mit dem alten und internationalen Ruf.

Zum Abschlußabend versammelten sich dann wieder alle Heimatfreundinnen und Gäste festlich gekleidet im Saal des Hotels und zur Feier des Tages war ein Alleinunterhalter engagiert, der mit seiner Hammondorgel dezente Musik machte. Von den Teilnehmerinnen wurden auch nette heitere Vorträge dargeboten und insbesondere Marianne und Trude Müller für ihre Vorbereitungsarbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen und durch kleine Geschenke gewürdigt. Auch Geburtstagskinder ließ man hochleben und ehe man es sich versah, wurde zum Tanze gebeten. Leider fehlt es bei solcher Gelegenheit immer an der nötigen Zahl der Tänzer und so wurden die anwesenden Herren recht strapaziert.

Der Abend klang ganz unkonventionell aus. Man sprach zwar über die Möglich-

keit eines weiteren Treffens in zwei Jahren, aber mangels konkreter Vorschläge über Ort und Zeit mußte man sich erst mal mit dem Wunsch begnügen.

Am Donnerstag, nach gemeinsamem Frühstück, schlug die Abschiedsstunde; die Abreise stand bevor. Wie zu erfahren, hat es allen Teilnehmern sehr gefallen und die meisten hängten Urlaubstage in Norddeutschland an dieses Treffen.

Gelungenes Vogelschießen

Die Ascher Vogelschützen hielten ihr traditionelles Vogelschießen am 31. Juli und 1. August auf der vereinseigenen Schießanlage in Eulenhammer ab.

Der 1. Vorsitzende Hermann Richter eröffnete am Samstag die Veranstaltung und begrüßte die zahlreichen Teilnehmer, die auch aus den neuen Bundesländern gekommen waren. Geschossen wurde mit der Armbrust. Der Abschluß, der vom Oberschützenmeister und seinen Helfern sorgfältig vorbereitet war, verlief zügig und reibungslos.

Schon am ersten Tag fielen alle Teile des Adlers, bis auf den Kopf, den Hals, den Schwanz und den Korpus.

Zu dem zünftigen Frühschoppen am Sonntag luden die alten Majestäten, nämlich Oberschützenmeister Horst Wettengel und Klaus Popp ein. Die Schützenfrauen Gisela Wettengel, Hedi Richter und Erika Wettengel hatten alle Hände voll zu tun, um die hungrigen und durstigen Teilnehmer zufriedener zu stellen.

So gestärkt begann am frühen Nachmittag der endgültige Abschluß. Die erfolgreichsten Schützen waren an den beiden Tagen Walter Richter (Krone), Hans Fritsch (Maulring), Theo Strickstock (linker Flügel und linke Krallen), Andreas Wilferth (rechter Flügel), Gerd Lenk (Zepfer), Angelika Berg (rechte Krallen), Erwin Wunderlich (Fahne), Gauschützenmeister Dieter Gelbrich (Schwanz), Siegfried Richter (Kopf), Erich Vonzin (Hals).

Einige Damen setzten sofort wieder über nach Norderney, andere blieben in Fischerdörfern an der Ostfriesischen Küste; auch Helgoland, Sylt und Kiel waren weitere Ferenziele.

Mittlerweile sind Monate vergangen und man darf hoffen, daß alle an diesem Treffen Beteiligten gut wieder daheim gelandet sind. Etwas gegenteiliges wurde glücklicherweise nicht bekannt.

Unter großem Jubel beendete am Spätnachmittag Siegfried Richter aus Schönwald den Abschluß, indem er den Korpus von der Stange holte.

Gauschützenmeister Gelbrich nahm anschließend die Proklamation der neuen Majestäten vor. Neuer Vogelkönig wurde demnach Siegfried Richter aus Schönwald, und der neue Schützenkönig, der bereits vorher ausgeschossen worden war, wurde Rudolf Wettengel aus Rehau.

Erster Vorsitzender Hermann Richter beschloß den offiziellen Teil, und die neuen Majestäten luden zu dem traditionellen Königessen ein.

Auch Horst Ellner, der mehrfache Europa- und Weltmeister aus Heimbrechts, der wenige Tage zuvor wiederum zweifacher Deutscher Meister geworden war, nahm am Sonntag an der Veranstaltung und der Proklamation teil.

Noch lange saßen die Teilnehmer beisammen und freuten sich über die gelungenen Tage mit dem Vogelschießen.

★

Einladung zum Sauschießen

Die Ascher Vogelschützen veranstalten auf der vereinseigenen Schießanlage in Rehau-Eulenhammer am 25. September 1993 in der Zeit von 13 bis 16 Uhr ein Sauschießen. Nach Abschluß erfolgt die Proklamation des Sau-Königs mit einem gemütlichen Beisammensein.

Hierzu sind alle Mitglieder, Gönner und Landsleute herzlich eingeladen!



Zufriedene Gesichter bei den Ascher Vogelschützen

Die **Rheingau-Ascher** berichten: Nach einer längeren Sommer-/Urlaubspause trafen sich die Rheingau-Ascher am Sonntag, dem 12. 9. 93 in ihrem Gemeinlokale „Rheingauer Hof“ zu Winkel am Rhein bei ihrem 8. diesjährigen Heimatnachmittag, der wider aller Erwartungen

doch recht gut besucht war, wofür sich der Gemeinredner Erich Ludwig bei allen Besuchern herzlich bedankte.

Wie üblich folgte die „Geburtstagscour“ und zwar: Rudolf Schöttner am 26. 7./79 Jahre, Hermann Reinel 7. 8./74 Jahre, Else Reinel 10. 8./67 Jahre, Hilde Apel

11. 8./60 Jahre, Robert Lenk (Altenheim) 21. 8./83 Jahre, Emma Henlein 22. 8./89 Jahre, Berta Heintz 27. 8./68 Jahre, Else Müller 31. 8./73 Jahre, Anton Bartholomai 2. 9./77 Jahre und Anna Fuchs 11. 9./81 Jahre, denen er zu ihren Ehrentagen herzlich gratulierte.

Dann mußte der Gmeusprecher auch Trauriges berichten, nachdem zwei unserer Stammangehörigen verstarben: Emmi Gläbel am 26. 8. 1993 im 81. Lebensjahr und Berta Künzel wenige Wochen nach ihrem 85. Geburtstag. Erhoben von ihren Sitzplätzen und mit einem rührenden Nachruf gedachten alle Besucher der beiden Verstorbenen mit dem Versprechen, daß sie auch weiterhin in unserer Heimatgemeinschaft in guter Erinnerung verbleiben werden. Bei dieser Gelegenheit gedachte er auch einigen unserer Stammbesucher, die wegen zum Teil schwerer Erkrankung fehlten, bzw. sich in einem Altenheim befinden und wünschte auch hier baldige Genesung und eventuelle Rückkehr in die Gemeinschaft.

Wie bereits bei unserem letzten Heimatnachmittag am 25. 7. 1993, so auch diesmal, wendete sich der Gmeusprecher dem Thema Einladung der Nürnberg-Fürth-Ascher zu ihrem 40jährigen Bestehen zu. Leider aber ist uns eine Teilnahme an diesem festlichen Ereignis unmöglich. In dieser Angelegenheit werde ich mit dem Gmeusprecher der Nürnberg-Fürth-Ascher Adolf H. Rogler in Verbindung treten. Nach dieser Angelegenheit wurde der Wunsch laut, ob eine Weihnachtsfeier 1993 stattfinden wird, was nach Befragen mit einem 100-prozentigem JAAA Zustimmung fand. So werden wir also wieder eine Weihnachtsfeier wie üblich mit Christstollen und Kaffee und weiteren freudigen Geschenken zum Nulltarif durchführen und bitten schon heute unsere Besucher, unsere Einladung vorzumerken und zwar am Sonntag, dem 12. Dezember 1993 (3. Adventssonntag).

Dann konnten unsere Gastmusiker Apel/Engelmann mit einer schneidigen musikalischen Darbietung den Unterhaltungsteil eröffnen, wozu auch unsere Heimdichterin Elli Oho-Gräf mit einem Kurzgedicht beitrug, wofür sie von den Zuhörern recht viel Beifall bekam.

Inzwischen hatten auch unsere beiden Heimatgemeinschaftsangehörigen Herrmann/Rosi Richter ihren technischen Aufbau beendet (Fernsehapparat gekoppelt mit Video-Aufzeichen- und Abspielgerät), sodaß der „Uraufführung“ eines von Herrmann Richter gedrehten Filmes über den Egerlandtag in Marktredwitz nichts mehr im Wege stand.

So folgte nun nach längerer freier Unterhaltung und Musik die zweite Überraschung, nämlich eine Video-Aufzeichnung einer Sendung des Bayerischen Fernsehens mit dem Titel: „Unter weißblauem Himmel, das bayerische Egerland“ ausgestrahlt wurde, also zurück versetzt in die 1930iger Jahre, in eine Zeit, als sich die Sudetendeutschen mit den Tschechen nicht mehr einig waren, wobei sich dann beiderseits der Haß aufstaute, was dann bis zur Abtrennung 1938 (Münchner Abkommen) führte. Bilder der seinerzeitigen Begeisterung, gerade an der Grenze Selb-Wildenau-Asch waren es, die uns alle aufschreckten, zumal bei uns Ange-

hörigen der Erlebnisgeneration. Es war schon ein atemberaubender, spannender Bericht, was da alles vor sich ging bis es dann anfangs Oktober zum Einmarsch der deutschen Truppen kam und der Zweite Weltkrieg von 1939-1945 seine unzähligen Opfer forderte mit der anschließenden Aussiedlung 1946.

So ging auch dieser Heimatnachmittag zu Ende, der diesmal sehr umfangreich war und viel politisches Geschehen in sich barg.

Wir treffen uns wieder: Sonntag, 17. 10. 1993; Sonntag, 21. 11. 1993 (Totensonntag); Sonntag, 12. 12. 1993 (Weihnachtsfeier).

Ascher Festwagen in Dörnigheim
Bei der 1200-Jahr-Feier der Stadt Dörnigheim (Maintal 1) wurde im großen Festzug auch ein Festwagen der Ascher mitgeführt. Der Wagen war dank des Entgegenkommens der Rehauer Ascher mit dem Vogel und „unserem“ Hainberg geschmückt. Wohlformulierte Spruchbänder am Wagen dankten noch einmal für die Aufnahme der Ascher im Jahre 1946.

Der Vogel war das Original vom 1. Vogelschießen und Heimattreffen 1950 in Dörnigheim. Da der Vogel vom Beschuß im Jahre 1950 leicht lädiert war, wurde er von unserem Landsmann Kurt Lankl, der auch den Wagen zur Verfügung stellte, restauriert.

Zur Freude vieler Ascher war der schön geschmückte Wagen auch eine Erinnerung an unsere alte Heimat.



Der Ascher Wagen für den Dörnigheimer Festzug

„Wernerschreither Kirwa“

feiern die Wernersreuther heuer „drüben in Wernersreuth“ am Samstag/Sonntag vor Allerheiligen, also 30./31. Oktober. Offizieller Auftakt: Samstag, 30. Oktober 1993, um 14.00 Uhr im Restaurant „Lukullus“ (ehemaliges Schulgebäude). Das Programm sieht u. a. Empfang durch den Ascher Bürgermeister, Begrüßung der Vertreter aus der Patenstadt Marktredwitz, anschließend Kirchweih-Essen und „Bunten Abend“ vor.

Quartierwünsche im Lukullus (da alles reserviert) nur durch *H. Braun*, Brunnenstraße 4, 86938 Schondorf, Telefon 08192/76 26.

Um baldige Anmeldung wird gebeten.

WOHIN IM ALTER?

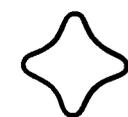
LANDSLEUTE

lassen sich vormerken für einen angenehmen Ruhesitz mit Betreuung und Verpflegung im

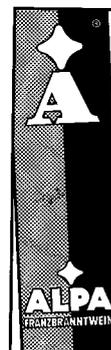
ADALBERT-STIFTER-HEIM

84478 Waldkraiburg (Oberbayern)
Münchener Platz 13-15-17
Telefon 0 86 38/20 48

Der Kater Felix fühlt sich wohl, er schwört auf ALPA mit Menthol



ALPA
FRANZBRANNTWEIN

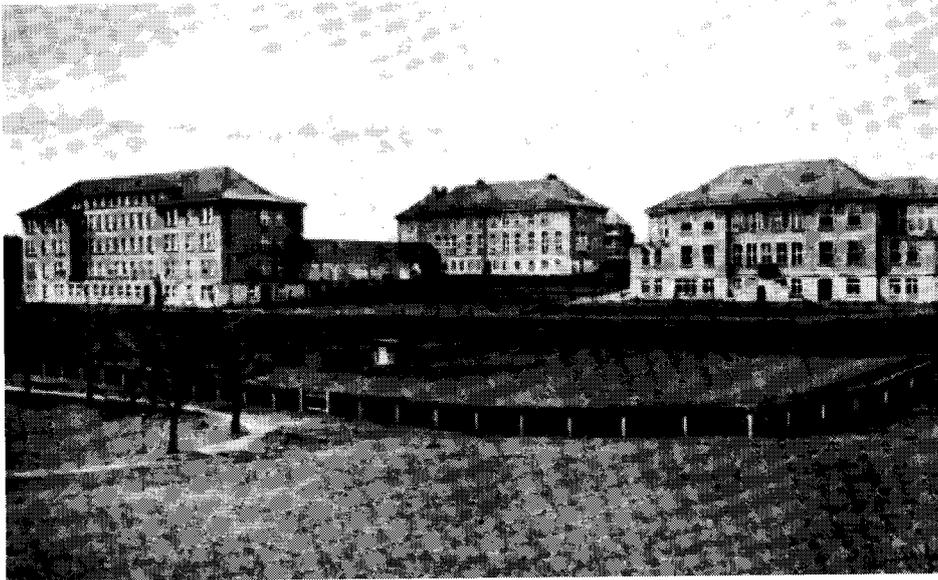


ZUM EINREIBEN - ZUM EINNEHMEN
ZUM INHALIEREN

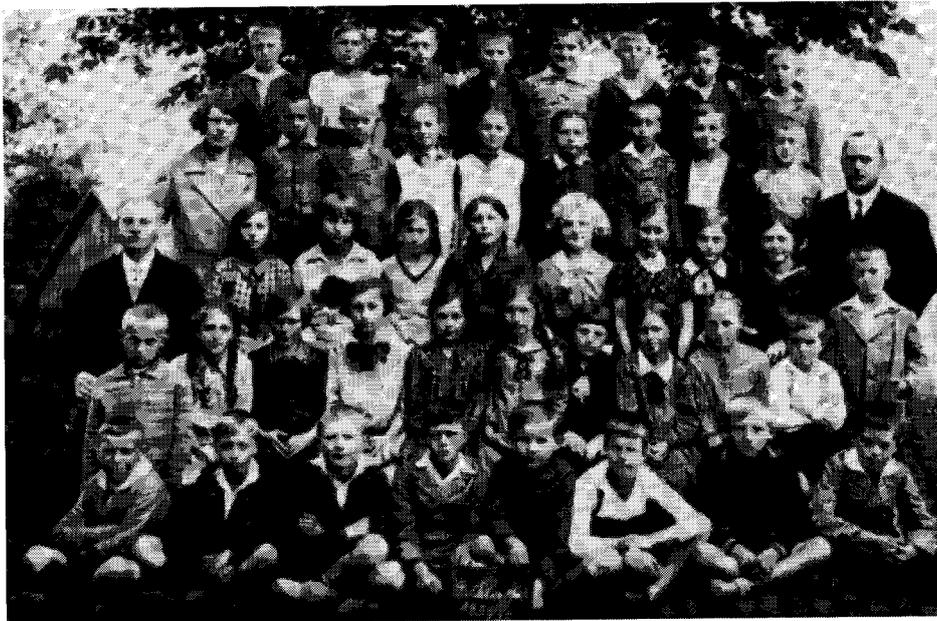
ALPA Franzbranntwein:
Zur Vorbeugung gegen periphere Durchblutungsstörungen, zur Kreislaufanregung, bei Müdigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen, bei Rheuma, Erkältung, Unpäßlichkeit und Föhnbeschwerden.
Enthält 60 Vol. % Alkohol



ALPA-WERK · 93401 CHAM



Das Ascher Bezirkskrankenhaus, das am 13. November 1937, nach sechsjähriger Bauzeit, seiner Bestimmung übergeben wurde. Erster Primarius (Chefarzt) war der Chirurg Dr. Otto Wenzel.



Die 4. Klasse der „Schämbicher Boum und Moidla“ im Jahre 1931. Wer war die Handarbeitslehrerin (2. Reihe von oben, links), wer der Klassenlehrer? Wie hieß und welchen Spitznamen hatte der aus Schildern stammende Oberlehrer?

Achtung — Mädchenjahrgang 1925

Wir wollen nochmals an unser Treffen vom 8. bis 11. Oktober 1993 in Schönwald (Landgasthof Ploss) erinnern. Sollte unser Rundschreiben vom März nicht angekommen sein, bitte meldet Euch bei: Lotte HAEHNEL, Schloßgartenweg 3, 85737 Ismaning bei München.

Aufruf an die Grüner Landsleute
Christoph Neidel, Eichendorffstraße 40, 35116 Hatzfeld, Tel. 06467/349, appelliert an alle ehemaligen Bewohner von Grün:

„Liebe ehemalige Grüner Landsleute, seit der politischen Wende ist es endlich ohne größere Schwierigkeiten möglich geworden, wieder in die frühere Heimat fahren zu können. Auch ich habe in den letzten drei Jahren davon regen Gebrauch gemacht und war wieder häufig in Asch, auf dem Hainberg und vor allem in Grün, wo ich meine frühesten Le-

bensjahre verbracht habe (Haus-Nr. 56, A. Rubner).

Die reale Situation der noch vorgefundenen Relikte früherer Zeit ist nicht gerade erhebend und gibt kaum Anlaß zu Freudensprüngen — aber die Hoffnung eines neuen Anfangs und auch die Möglichkeit, Vergangenes aufzuarbeiten.

Neben der Spurensuche bezüglich meiner Vorfahren, war ich, zusammen mit meiner Frau, schon einige Male im mehr als verwahrlosten Grüner Friedhof (wenn man ihn überhaupt noch so nennen kann!) und habe, ausgerüstet mit entsprechenden Geräten, Bäume und Sträucher herausgeschnitten, damit man wenigstens wieder zu einem Großteil der Gräber Zugang hat. Da unsere ‚Einsätze‘, bedingt durch die große Entfernung von unserem Wohnort und meinen berufsbedingten Ferien, nur in zeitlich größeren Abständen erfolgen konnten, hoffen wir immer, daß auch andere ehemali-

ge Grüner zwischendurch einmal Hand angelegt hätten — aber leider vergebens. Erfreulicherweise fanden wir hie und da an einem freigelegten Grab frische Blumen vor, dafür waren aber leider an anderen Stellen Grabsteine umgefallen oder umgeworfen worden (während unserer Friedhofstätigkeiten sahen wir oft einheimische Kinder im Friedhofsgelände herumstreunen).

Ich bin der Ansicht, daß wir es auch den in Grün Verstorbenen schuldig sind, ihnen endlich wieder eine würdige Ruhestätte zu schaffen. In anderen Orten des Ascher Gebietes ist dies zum Teil auch schon getan worden. Damit man auch in Grün wieder in angemessener Weise einen Friedhofsbesuch machen kann, bitte ich um Ihre Mithilfe, habe allerdings noch keine praktikable Idee hinsichtlich gemeinsamer Gestaltung: terminliche Absprache für einen gemeinsamen Einsatz, Auftrag an eine Firma vergeben, Einsatz von Einheimischen, vorheriger Treff irgendwo in der BRD, briefliche oder telefonische Vereinbarungen oder . . .

Bitte Teilen Sie mir Ihre Gedanken und Ideen dazu mit. Ich würde mich sehr darüber freuen.“

Wir gratulieren

96. Geburtstag. Bereits am 3. 8. 1993 feierte Frau *Minna Gilzinger* geb. Geier (Brauhausnigl vom Kalten Hof) im Altenheim zum Heiligen Geist in Lindau/Bodensee ihren 96. Geburtstag. In ihrer Jugend war sie begeisterte Turnerin im Turnverein „Jahn“. Der Oberbürgermeister von Lindau überbrachte Glückwünsche der Stadt. Zum Vogelschießen nach Rehau kann sie nicht mehr kommen, man ist ja nicht mehr die Jüngste. Sie grüßt auf diesem Wege alle Ascher.

95. Geburtstag. Am 3. 9. 1993 Frau *Julie Flauger*, geb. Müller (fr. Asch) in 94428 Eichendorf 193.

91. Geburtstag. Am 12. 9. 1993 Frau *Edith Brandstetter* (fr. Asch, Schulgasse) in A 4040 Linz-Urfahr, Rosenauerstraße 54/2. — Am 22. 9. 1993 Frau *Milli Schwab*, geb. Kraus-Houter (fr. Asch, Selbergasse 24) in 65835 Liederbach, Heidestraße 35.

90. Geburtstag. Am 21. 9. 1993 Frau *Luise Frauendorfer*, geb. Geipel (fr. Asch, Bayernstraße 21) in 91058 Erlangen, Gutenbergstraße 4b.

89. Geburtstag. Am 6. 9. 1993 Frau *Anna Luding*, geb. Müller (fr. Friedensreuth) in 34286 Spangenberg, Rollbach 109.

88. Geburtstag. Am 8. 9. 1993 Frau *Gertrud Zirkler*, geb. Sandner (fr. Nasengrub Kreis Asch, Nr. 58) in 95111 Rehau, Kornbergstraße 18. — Am 18. 9. 1993 Herr *Adolf Leucht* (fr. Asch, Lerchengasse 34) in 56459 Willmenrod, Auf der Bach 35.

87. Geburtstag. Am 17. 9. 1993 Herr *Erwin Rückert* (fr. Mähring) in 95194 Regnitzlosau, Schwesendorf 7.

86. Geburtstag. Am 27. 9. 1993 Frau *Hilde Aechtner*, geb. Ploss (fr. Wernersreuth) in 95100 Selb, Vorwerkstraße 51.

85. Geburtstag. Am 8. 9. 1993 Frau *Else Richter*, geb. Schulz (fr. Asch, Herrngasse 18a) in 87640 Biessenhofen, Kirchstraße 13.

84. Geburtstag. Am 28. 9. 1993 Frau *Emmi Schmidt*, geb. Zeidler (fr. Asch, Schloßgasse 23, „Gasthaus Eiche“) in 95111 Rehau, Genossenschaftsstraße 15.

80. Geburtstag. Am 14. 9. 1993 Frau *Frida Merz*, geb. Grimm (fr. Asch, Langegasse) in 45127 Essen, Mittwegstraße 22.

75. Geburtstag. Am 15. 9. 1993 Herr *Gustav Fedra* (fr. Asch, Rütlistraße 1864) in 74076 Heilbronn, Raabeweg 20. — Am 15. 9. 1993 Herr *Kurt Hörer* (fr. Schönbach Nr. 266) in 95632 Wunsiedel, Waldstraße 42.

71. Geburtstag. Am 21. 9. 1993 Frl. *Elfriede Biedermann* in Fürstenfeldbruck, Josefs-Stift.

70. Geburtstag. Am 1. 9. 1993 Frau *Erna Just*, geb. Wunderlich (fr. Asch) in 70437 Stuttgart, Gronauer Straße 8.

66. Geburtstag. Am 30. 9. 1993 Herr *Karl Hilf* (fr. Asch, Angergasse, Hilf-Sattler) in Linden/Hessen.

65. Geburtstag. Am 5. 9. 1993 Frau *Helga Krenz*, geb. Goldschald (fr. Asch, Emil-Schindler-Straße 2) in 86399 Bobingen, Sudetenstraße 19. — Am 7. 9. 1993 Herr *Max Wunderlich* (fr. Nasengrub, Wernersreuther Straße 18) in 04924 Bad Liebenwerda, E.-Thälmann-Platz 5. — Am 11. 9. 1993 Frau *Waltraud Dunkel* (fr. Schönbach, Nr. 51) in 36396 Steinau, Sudetenstraße 8. — Am 13. 9. 1993 Frau *Else Fenske*, geb. Leucht (fr. Asch, Johannesgasse 26) in 65555 Limburg, Jahnstraße 10. — Am 16. 9. 1993 Herr *Otmar Hollerung* (fr. Asch) in 91522 Ansbach, Hohmannstraße 8. — Am 28. 9. 1993 Frau *Elfriede Roth*, geb. Müller (fr. Wernersreuth) in 95028 Hof, Dr.-Dietlein-Straße 16.

★

Rudi Merz feierte 80. Geburtstag

Herr *Rudi Merz* (fr. Asch, Sackgasse 2) feierte am 2. Juli 1993 in 24768 Rendsburg, Lornsenstraße 14, seinen 80. Geburtstag. Die offizielle Tennisverbandszeitung „Tennis live“ des Tennisverbandes Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern brachte aus diesem Anlaß einen Artikel, wie „ein Ascher in Schleswig-Holstein“ geehrt wird.

Wörtlich heißt es da:

„Als mich vor 18 Jahren die Jahreshauptversammlung des ältesten Tennisvereins in Schleswig-Holstein nach der Amtsniederlegung meines Vorgängers einstimmig zum Vorsitzenden wählte, hatte ich mir zur Aufgabe gemacht, das Erbe der Gründer zu verwalten, zu erhalten und nach Möglichkeit weiter voranzubringen.“ So schrieb *Rudi Merz* 1969 als 56jähriger Vorsitzender im Jubiläumsheft des Rendsburger Tennisvereins. Am 2. Juli dieses Jahres wurde *Rudi Merz* nun 80 Jahre alt, stellte sein Engagement für den Tennissport nicht nur seinem Verein sondern auch dem Tennisverband Schleswig-Holstein als Vorstandsmitglied zur Verfügung.

Nicht nur Tennisspieler aus Schleswig-Holstein werden sich sicher an das von ihm organisierte Tennisturnier und vor allem das „riesige“ Fest anlässlich des 75jährigen Jubiläums seines Vereins im Jahre 1969 erinnern. *Rudi Merz* feierte seinen Geburtstag am letzten

Mittwoch bei bester Gesundheit mit alten Tenniskameraden.“

★

Die Heimatgemeinschaft „Rheingau-Ascher“ gratuliert ihren nachgenannten Geburtstagskindern und wünscht Glück, Gesundheit und frohes Dasein:

88. Geburtstag. Am 29. 9. 1993 Frau *Milli Wunderlich* in 65375 Oestrich-Winkel/Rhg., Freiheitsstraße 2a.

86. Geburtstag. Am 19. 9. 1993 Frau *Milli Scharnagel* in 65366 Geisenheim/Rhg., Pfarrer-Hesse-Straße 16.

83. Geburtstag. Am 21. 8. 1993 Herr *Robert Lenk* in 65346 Erbach/Rhg./Altenheim.

81. Geburtstag. Am 11. 9. 1993 Frau *Anna Fuchs* in 65375 Winkel am Rhein, Hauptstraße 174. — Am 5. 10. 1993 Frau *Marie Korndörfer*, geb. Schuler, in 65375 Winkel am Rhein, Fliederstraße 2.

80. Geburtstag. Am 20. 9. 1993 Herr *Simon Wagner* in 65207 Wiesbaden-Auringen, Dreiherrenstein 27.

★

NIEDERREUTH gratuliert:

94. Geburtstag. Am 7. 8. 1993 Frau *Alma Röder*, geborene Merz, in 86199 Augsburg.

81. Geburtstag. Am 5. 8. 1993 Frau *Alma Heinrich*, geb. Rogler (Briefträger), in 95478 Kemnath-Stadt. — Am 7. 9. 1993 Herr *Otto Ploß* (Gottlieb), in 71101 Schönaich/Württ.

78. Geburtstag. Am 3. 9. 1993 Frau *Lina Heinzmann*, geb. Fischer, in 35216 Biedenkopf.

76. Geburtstag. Am 12. 9. 1993 Frau *Ella Adler*, geb. Goßler (Glatz), in 08606 Görnitz/Vogtland.

70. Geburtstag. Am 30. 8. 1993 Herr *Hermann Schirl* in 95032 Hof/Saale. — Am 6. 9. 1993 Frau *Lydia Lohwasser*, geb. Zöfel (Biener), in 95197 Schauenstein.

60. Geburtstag. Am 25. 9. 1993 Herr *Friedrich Zöfel* (Biener), in 92548 Unterauerbach/Schwarzach bei Nabburg.

★

Frau *Erika Klügl*, geb. Voigtmann feierte in Eschborn am 6. September ihren 60. Geburtstag. *Erika Klügl* hat vor einigen Jahren in mühevoller Arbeit eine Liste von Adressen, Geburtsdaten, Sterbedaten der ehemaligen Einwohner von Niederreuth erstellt. Sie berichtigt und ergänzt diese auch heute noch und liefert dem „Rundbrief“ die Geburtstagswünsche für die Niederreuther. Auch hat sie keine Mühen und Kosten gescheut, die Niederreuther zum Treffen nach Schönwald alle zwei Jahre anlässlich des Vogelschießens einzuladen. Es ist ihr zu verdanken, daß diese Treffen stets sehr gut besucht waren.

Alle Niederreuther wünschen ihr recht viel Glück, Gesundheit und weiter Energie für ihre freiwillige Arbeit. Der Ascher Rundbrief schließt sich den Glückwünschen herzlich an.

Unsere Toten

Im Alter von 76 Jahren starb am 25. Juli 1993 Frau *Emma Jäger*, Geb. Kropf (fr. Niederreuth Nr. 57, zuletzt Neuberg, Hammel Emma) in Ullersricht bei Weiden/Opf.

★

Am 19. August 1993 starb, im 89. Lebensjahre stehend, der Kunstmaler *Emil Hülf* in Stuttgart. Der hochgeachtete Künstler stammt aus Grün. Nach Ausbildungen als Dekorations- und Bühnenmaler bildete er sich bei den akademischen Malern Hermann Gemeinhardt und Prof. Iwanow in Asch weiter. Im Herbst 1945 ging er nach Bayern und wurde dort Mitglied des Verbandes Bildender Künstler. Bis 1950 war er freischaffend in Kempten tätig. Nächste Station war Stuttgart, wo ihn der dortige Künstlerbund ebenfalls als Mitglied aufnahm. Studienreisen führten ihn nach Spanien, Italien, Frankreich, Österreich und in die Schweiz.

In seinem letzten, entscheidenden Schaffensabschnitt gehörte seine ganze Liebe der Landschaftsmalerei. Noch im Jahre 1988 stellte er im Hotel Monrepos in Ludwigsburg seine Werke aus.

Der Vorsitzende des Stuttgarter Künstlerbundes würdigte in seiner Grabrede den Verstorbenen als das älteste und wohl auch treueste Mitglied. Den Jungen gegenüber sei er immer zum Gespräch bereit gewesen, sie schätzten ihn als liebevollen und doch strengen Lehrer. Der Redner sagte zum Schluß: „Jetzt ist er nicht mehr unter uns und wir sind traurig darüber. Sein Denken und Fühlen, seine Botschaft an uns bleibt aber bestehen, in der Erinnerung und vor allem in seinen Bildern. Seien wir ihm dankbar dafür!“

SPENDENAUSWEIS

Heimatverband Asch und Stiftung Ascher Kulturbesitz: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

Ascher Schützenhof Eulenhämmer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 430 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: TINS Druck- und Verlags-GmbH, München, Bayerische Vereinsbank München, Kto.-Nr. 390052, BLZ 700 202 70.

Für Heimatverband und Stiftung Ascher Kulturbesitz: In memoriam Dr. R. Krippner von Franz Distler, Schönwald DM 50 — Im Gedenken an Frau Elisabeth Hanisch, vom Ascher Kränzchen DM 100 — Im Gedenken an die Eltern von Adolf und Henriette Müller, Abensberg DM 75 — Im Gedenken an Ing. Robert Müller von Karl Geyer, Sigmaringen DM 250 — Im Gedenken an seinen Freund Georg Schindler von Dr. med. Alfred Jäger, Aschaffenburg DM 100 — Im Gedenken an ihr treues Mitglied Karl Goldschalt, Seligenstadt, von den Taunus-Aschern DM 150.

Dank für Geburtstagswünsche und Treueabzeichen: Richard Adler, Stulln DM 20 — Herbert Fuchs, Lorch DM 15 — Pfarrer Karl Wölfel, Hof DM 50 — Reinhold Voit, Dietfurt DM 30 — Josef Kesselgruber, Gießen DM 20 — Gerhard Hahn, Schwabach DM 50 — Gerda Hübner, Durach DM 50 — Müller DM 50 — Frida Perron, Ober-Framstadt DM 20 — Irmgard Grabengießer, Wolmirstedt DM 20 — Wulf-Günther Ritter, Schortens DM 50 — Walter Zäh, Maintal DM 25 — Siegmund Richter, Wuppertal DM 50 — Erika Schmidt, Schwarzenbach/Saale DM 20 — Elsa Kropf, Rehau DM 40 — Erika Baumgart, Lübeck DM 20 — Hans-Ferdinand Hofmann, Cadolzburg DM 50 — Julie Winter, Wolfhagen

DM 20 — Ida Keil, Hildesheim DM 50 — Helga Kneiting, Abensberg DM 50 — Herta Gräßl, Heilbronn DM 50 — Alfred Wunderlich, Dreieich DM 50 — Irma Müller, Hof DM 50 — Ernst Ploß, Wernau DM 20 — Heddy Adler, Vaterstetten DM 10 — Anna Amberger, Stephanskirchen DM 10 — Hermann Putz, Hof DM 25 — Wolfgang Feig, Waldhausen DM 100 — Wilhelm Wagner, Baidersdorf DM 20 — Bertl Wallasch geb. Bloß, Gelnhausen DM 100 — Alfred Wagner, Wetzlar DM 10 — Franz Harbauer, Selb DM 10 — Hubert Jakob, Fulda DM 20 — Elfriede Lorenz, Mannheim DM 30 — Dr. Adolf Graf, Düsseldorf DM 100 — Rudolf Blau, Kulmbach DM 20 — Hermann Reinelt, Liederbach DM 30 — Erna Raab, Thiersheim DM 20.

Für den Erhalt der ev. Kirche Nasengrub: Stadt Darmstadt, Otto-Bartning-Stiftung DM 10.000 — Else Städtler, Lauingen DM 50 — Marianne Hartmann, Friedrichshafen DM 250 — Prof. Dr. Wolfgang Hartmann (Enkel von Otto Bartning) DM 200.

Für den Erhalt der ev. Kirche Neuberg: Anlässlich des Todes von Tine Schindler, Bad Soden DM 30 — Dr. Dr. Ernst Werner, München DM 100.

Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V., Rehau: Im Gedenken an seinen Schwager Gustav Wunderlich anlässlich seines 80. Geburtstages von Erwin Wunderlich, Rehau DM 50.

Dank für Geburtstagswünsche: Elsa Wettengel, Selb DM 50 — Frieda Mayer, Rehau DM 30.

Sonstige Spenden: Karl Höfer, Wunsiedel DM 100 — Anlässlich des 90. Geburtstages von Herrn Erwin Rogler, Wien von Erwin Wunderlich, Rehau DM 50.

Für die Ascher Hütte: *Im Gedenken an Herrn Robert C. Müller spendeten:* Heinrich Müller, Öhringen DM 50 — Milli Schwab und Kinder,

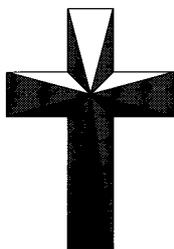
Liederbach DM 50 — Hilde Jäger, Frankfurt DM 100 — Dr. Rudolf Lindauer, Neumarkt DM 100 — Familie Forkel, Maintal DM 50.

Im Gedenken an Frau Adelinde Jäger spendeten: Georg Reichle, Poar DM 50 — Hans Jäger und Heinz Heinrich DM 100 — Ortrud Weber, Bonn DM 100 — Dr. Dr. Ernst Werner, München DM 100 — Heinz Brysch DM 30 — Dr. med. Hermann Friedrich DM 50 — Westend-Apotheke J. Schmidt, Kassel DM 50 — Hans Joachim Tegebauer DM 30 — Friedhelm Stautz DM 20 — Annemarie Hermann DM 50 — Rudolf Jaeger DM 200 — Dr. Günter Maier DM 50 — Ursula Richter, Seilerbahn DM 50 — H. Hugo, Bonn DM 30 — Johannes Schwind, Bonn DM 50 — Dr. Dahlkamp/Dr. Vonderlinn DM 80 — Dr. Werner Hagner, Rottenburg DM 100 — Familie Geipel, Prien DM 100 — Jürgen und Liselotte Henning, Starnberg DM 50 — Dr. Wilhelm Goertz, Geilenkirchen DM 60 — Siegfried und Hedwig Voelker, Köln DM 50 — Gerd Lotze, Wachtberg DM 30 — C. und W. Raps, Bad Godesberg DM 30 — Herta Hackl, Hungen DM 50 — J. Conte und M. Janisch DM 50 — Walter Thorn, Friedrichshafen DM 100 — Gernot Winterling, Dornbirn DM 140.

Sonstige Spenden: Helmut Panzer, Wuppertal DM 30 — Heinz Meier, Nürnberg DM 250 — Justin Meier, Nürnberg DM 200 — Ernst Jaeger, Oberasbach DM 1000 — Ludwig Kneiting, Abensberg, als Dank für Geburtstagswünsche DM 60 — Bertl Pester, Kolbermoor, im Gedenken an ihren Bruder DM 20 — Karl Rogler, Kirchheim, statt Grabblumen für Frau Marie Rogler von den Egerländern und Heimkehrern DM 150 — Ascher Kränzchen, Kirchheim, statt Grabblumen für Frau Marie Rogler DM 145 — Willi Schütz, Assmannshausen DM 30 — Richard und Irmgard Kurzka, Nürtingen, anlässlich ihrer 25jährigen Mitgliedschaft DM 200 — Matthias Geipel, Bad Soden, anlässlich der Wiederkehr des Hochzeitstages DM 110 — Walter

Ploß, Hof, anlässlich seiner 25jährigen Mitgliedschaft DM 100 — Adolf Thorn, Hanau, als Dank für Glückwünsche zum 80. Geburtstag DM 100 — Willi Lang, München, anlässlich seiner 40jährigen Mitgliedschaft DM 200 — Dr. Gerhard Paulus DM 30 — Dorothee Bohlken DM 50 — Edith Korndörfer, Rehau, als Dank für Glückwünsche zum Geburtstag DM 50 — Ing. Alfred Röder, Weiden, als Dank für Geburtstagswünsche DM 30 — Bertl Wallasch-Bloß, Gelnhausen, anlässlich ihres 70. Geburtstages DM 100 — Bertl Wallasch-Bloß, Gelnhausen, statt Grabblumen für Frau Ernestine Schindler, Bad Soden DM 50 — Heddy Adler, Vaterstetten, als Dank für die Glückwünsche zum Geburtstag und Gipfelkreuzeinweihung am Rotpleiskopf DM 30.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Ida Wunderlich, Rehau, anlässlich des 90. Geburtstages von Herrn Erwin Rogler, Wien DM 50 — Ida Wunderlich, Rehau, im Gedenken an ihren Schwager Gustav Wunderlich anlässlich seines 80. Geburtstages DM 50 — Gertrud Hösch, Rehau, anlässlich des 90. Geburtstages von Herrn Erwin Rogler, Wien DM 30 — Gertrud Hösch, Rehau, im Gedenken an ihren Schwager Gustav Wunderlich anlässlich seines 80. Geburtstages DM 30 — Rosemarie Currie, Stuttgart, statt Grabblumen für ihre Schwester Adelinde Jäger, geb. Geipel DM 100 — Hermann Putz, Hof, als Dank für Geburtstagswünsche DM 25 — Hans Russ, Bad Camberg, als Dank für Geburtstagswünsche DM 20 — Elis. Schiller, Naumburg, als Dank für Geburtstagswünsche DM 50 — Emmerich Simon, Fulda, Dank für Gratulation zum 90. Geburtstag DM 90 — Bertl Wallasch-Bloß, Gelnhausen, anlässlich ihres 70. Geburtstages DM 50 — Dr. med. Alfred Jäger, Aschaffenburg, im Gedenken an seinen Freund Georg Schindler DM 100 — Ernestine Künzel, Hochheim, als Dank für Geburtstagswünsche DM 30.



Frieda Bergmann

* 28. 7. 1909 † 14. 8. 1993

Ihre geliebte Ascher Hütte sah sie Ende Juni zum letzten Mal.

In stiller Trauer:

Margret und Adolf Fröhlich

Kempten,

früher Fleischerei Bergmann, Lerchenpöhlstraße.

Plötzlich und für uns unfaßbar, nahm der Herr über Leben und Tod meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Opa und Bruder

Ernst Braun

* 20. 12. 1919 in Asch, Bahnzeile 20
† 6. 9. 1993 in Schlitz/Hessen

zu sich in sein ewiges Reich. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung nahmen wir am 9. 9. 1993 Abschied von unserem leider viel zu früh Entschlafenen.

36110 Schlitz, An der Schachtenburg 2

In Dankbarkeit und stiller Trauer:

Hilde Braun, Gattin
Maria Hynek, geb. Braun, Schwester
und Angehörige

Freundlicherweise zugedachte Spenden bitten wir „Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs“ verwenden zu wollen. Tins Druck- und Verlags-GmbH, München, Bayer. Vereinsbank München, Kto.-Nr. 390052, BLZ 700 202 70.

Für erwiesene und noch zugedachte Anteilnahme herzlichen Dank.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem Vater, Schwiegervater und Opa

Franz Blaha

* 18. 12. 1910 † 4. 8. 1993

Wir werden ihn sehr vermissen.

In stiller Trauer:

Rosa Blaha
Helmut Blaha und Frau **Birgit**
mit Kindern **Holger, Kristina** und **Björn**
Manfred Blaha und Frau **Ruth**
mit Kindern **Christoph** und **Simone**
und alle Angehörigen

Flörsheim/Main, Wilhelm-Dienst-Straße 59

In Dankbarkeit und Liebe nahmen wir Abschied von unserer lieben Tante und Schwägerin

Frau Ella Baumgartl geb. Uebel

* 15. 9. 1912 in Krugsreuth
† 7. 8. 1993

zuletzt wohnhaft im Heilig Geist Spital Aichach.

In stiller Trauer:
Klaus Uebel und Familie
Frieda Uebel
Karl Baumgartl

Sohl (Vogtland), Oelsnitz (Erzgebirge)

*Weinet nicht an meinem Grabe,
stört mich nicht in meiner Ruh',
denkt was ich gelitten habe,
Eure Liebe deckt mich zu.*

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserem lieben Vater, Schwiegervater, Opa und Onkel

Walter Enders

* 6. 4. 1919 † 10. 9. 1993

51147 Köln, Wiesenweg 71
früher Asch, Pestalozzistraße 2347

In stiller Trauer:
Dietmar Enders
Liane und **Roland Enders**
Daniel und **Melanie** als Enkel
und alle Anverwandten

Die Beisetzung fand am 20. 9. 1993 auf dem Friedhof Köln-Urbach statt.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager, Onkel und Cousin

Eduard Fuchs

Färbermeister i. R.
* 27. 9. 1914 † 27. 7. 1993
früher Grün bei Asch.

In stiller Trauer:
Erna Fuchs, geb. Köhler
Gernot und **Edith Pedain**, geb. Fuchs
mit **Claudia** und **Markus**
sowie alle Anverwandten

35410 Hungen, Feldheimer Straße 1

Am 3. September 1993 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager, Pate und Onkel

Ernst Geipel

im Alter von 83 Jahren.

In Dankbarkeit und stiller Trauer:
Marianne Geipel geb. Lahm
Mathias Geipel mit Familie
Ernestine Dick mit Familie

35232 Dautphetal-Dautphe
früher Schönbach bei Asch

*Weinet nicht, ich hab es überwunden,
bin befreit von meiner Qual.
Doch laßt mich in stillen Stunden
bei Euch sein so manches mal.*

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Gattin, treusorgenden Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwägerin, Patin und Cousine

Emmi Gläbel geb. Schramm

* 11. 3. 1913 † 26. 8. 1993

In stiller Trauer:
Ernst Gläbel
Christa Scholl, geb. Gläbel
sowie alle Angehörigen

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung fand im engsten Kreise statt.

65375 Oestrich-Winkel, Alfred-Herber-Straße 5

Für bereits erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme herzlichen Dank.

Sein Leben war Liebe und Sorge für die Seinen.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Karl Goldschalt

* 11. 2. 1920 † 25. 8. 1993

In stiller Trauer:
Gerda Goldschalt, geb. Wagner
Gernot und **Judith Ulrich**, geb. Goldschalt,
und Familie
Bernd und **Karin Oestreich**, geb. Goldschalt,
und Familie
Harald und **Pia Bodensohn**, geb. Goldschalt
sowie alle Angehörigen

63500 Seligenstadt, Egerländer Straße 8
früher: Asch, Oststraße/Konsum

Herzlichen Dank allen, die uns beim Tod unseres Vaters

Hermann Hilf

ihre Anteilnahme erwiesen haben.

Seine Asche ruht seit dem 15. Juli auf dem Friedhof Ruhleben in Berlin-Charlottenburg.

Friedegund Mark
Stavenstraße 39, 23552 Lübeck
Gertraud Rosenblatt
2848 Concord Lane,
Santa Clara, Cal. 95051/USA.

70197 Stuttgart,
Röckenwiesenstraße 45
früher Grün bei Asch

Mein lieber Mann

Emil Hülff

Kunstmaler

* 30. 10. 1904 † 19. 8. 1993

ist nach langer schwerer Krankheit sanft entschlafen.

In stiller Trauer:
Margot Hülff
im Namen aller Angehörigen
und Freunde

Postvertriebsstück
TINS Druck- und Verlags-GmbH
Grashofstraße 11
80995 München

B 1376 E

Gebühr bezahlt

0999179 0111000000 319
FRAU
LUISE FRAUENDORF
GUTENBERGSTR. 4B
91058 ERLANGEN

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Oma, Uroma und Schwiegermutter

Frau Emma Jäger, geb. Kropf
(Hammel Emma)

* 16. 5. 1917 in Niederreuth † 25. 7. 1993

92637 Weiden, Geranienweg 10
früher Neuberg

Gustav Jäger

Else Löw, Tochter mit Familie

Horst Jäger, Sohn mit Familie

im Namen aller Verwandten

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Frau Berta Rahm, geb. Heinrich

* 2. 9. 1903 † 3. 8. 1993

34186 Spangenberg, Am Galgenberg 3
früher Neuberg Nr. 218

In stiller Trauer:

Willi und Erna Rahm

Helmut und Jutta Rahm

mit **Inga**

Für alle Anteilnahme herzlichen Dank

Unser lieber Ehemann, Vater, Großvater und Bruder

Hermann Wolfgang Korndörfer

Lehrer, früher Asch, Bachgasse 14

* am 14. Feber 1914 in Asch

† am 7. September 1993 in Schlüchtern

ist von seinem schweren, geduldig ertragenen Leiden
erlöst worden.

In stiller Trauer:

Wilhelmina Korndörfer mit Tochter **Annette**
und Enkelin **Christina-Anna**

Struthweg 16, 36381 Schlüchtern

Ernst und Gustl Korndörfer

Teplitz-Schönauerstraße 11, 60598 Frankfurt

*Frag nicht was er erstrebte,
nicht was Großes er gearb.
Frag nicht wie lang er lebte —
nur wie lang er glücklich war.*

Der Kampf ist aus

Georg Schindler

* 27. 3. 1919 † 15. 7. 1993

Es denken an ihn:

Helga Schindler, geb. Roßbach

Gernot und Heide Schindler

Annette Schindler

Dr. Frank Bohlender und Carina

und alle Angehörigen

Langenselbold, Niedertalstraße 27
Früher Asch, Herrngasse, später Bahnzeile

Meine Tante

Frau Berta Reinl

* 27. 11. 1905 † 27. 7. 1993

ist nach längerer Krankheit sanft entschlafen.

73732 Esslingen, Salzmannweg 27
früher Asch, Lerchenpöhl 22

In stiller Trauer:

Gudrun Kiefer, geb. Klaus
mit Angehörigen

*Gott ist Liebe,
und wer in der Liebe bleibt,
der bleibt in Gott und Gott in ihm.*

In tiefer Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer geliebten
Mutter, Oma, Uroma, Ururoma, Schwester und Tante

Lisette Wunderlich, geb. Brunner

* 17. 6. 1900 † 17. 7. 1993

In stiller Trauer:

Irma Grimm, geb. Wunderlich
sowie alle Verwandten

65399 Kiedrich/Rheingau, Gräfenbergstraße 1

Die Trauerfeier mit anschließender Beerdigung fand am Dienstag,
dem 20. 7. 1993 unter zahlreicher Anteilnahme aus der Ortsbevölkerung
sowie mehrerer Ascher Landsleute auf dem alten Friedhof in
Kiedrich statt.

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und
Hilskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhäm-
mer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten
der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH überweisen! Bitte
benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenaus-
weis“ genannten Konten. Vielen Dank!

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen
Deutschen. - Bezugspreis: Ganzjährig 35,— DM, halbjährig 18,— DM, einschließ-
lich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag und Druck: TINS Druck- und Verlags-
GmbH, Grashofstraße 11, 80995 München, Tel. 089/3 13 26 35. Gesellschafter
Carl Tins (80%), Alexander Tins (20%), Anschriften s. Verlag. Verantwortlich für
Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11, 80995 München. —
Postgirokonto München Nr. 1121 48-803 — Bankkonto: Bayerische Vereinsbank
München, Kto.-Nr. 390052, BLZ 700 202 70.